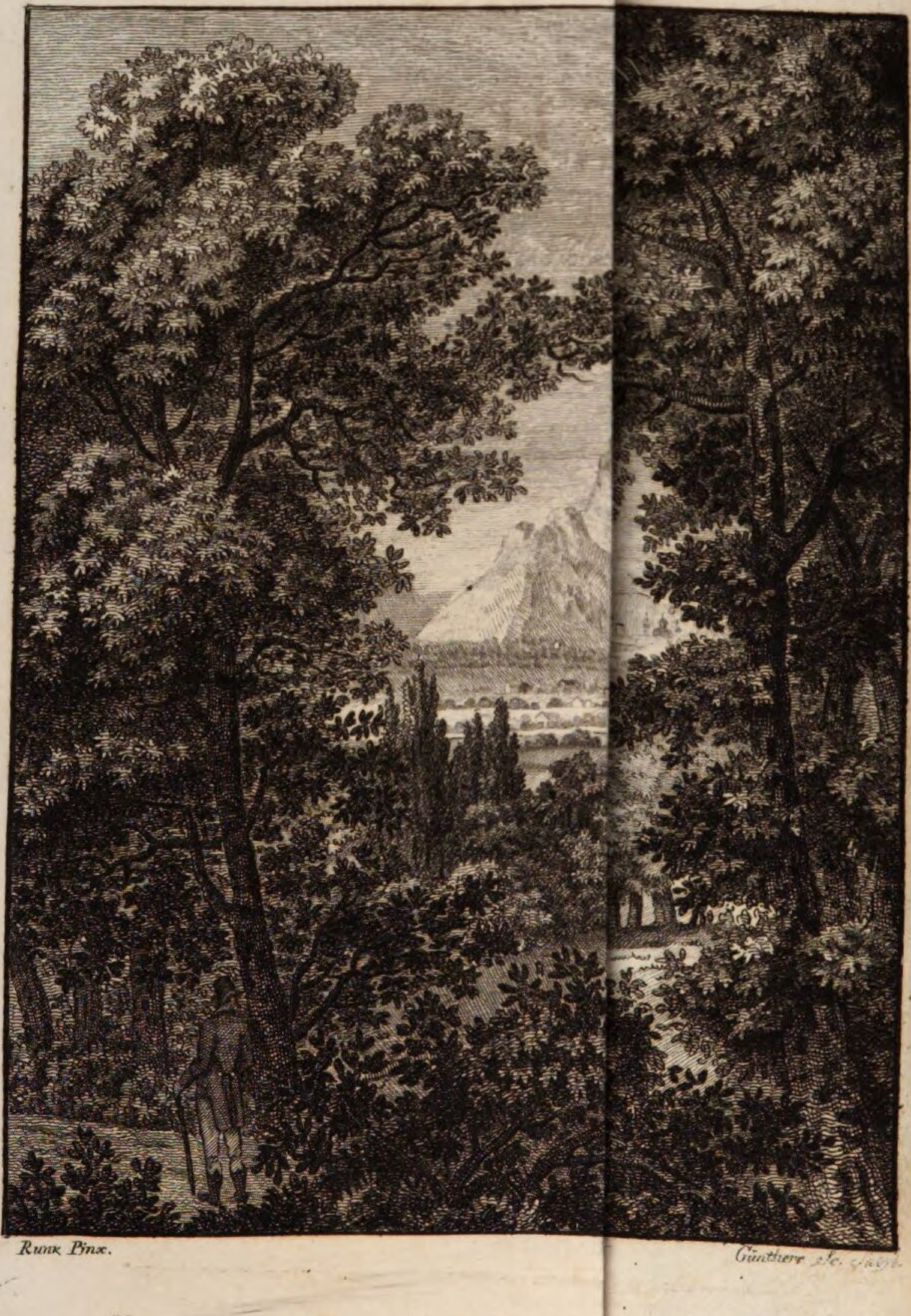
Bibl. Mont.
2827
-2-

2827 Bibl. Mont
(2



Runk Pinx. *Günther sc.*

Der Spaziergänge in den Umgebungen Salzburgs

zweiter Band. Mit Kupfern.

Von

Grafen Friedrich Spaur,

Domherrn von Salzburg und Passau, der wissenschaftlichen Akademie in München und Erfurt, und des landwirthschaftlichen Vereins in Baiern Mitglied.

Salzburg 1815,

bei Franz Xaver Oberer.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorerinnerung.

Spazieren gehen und fahren, und die durchwanderten Gegenden bewundern, das kann jeder, der gesunde Füße oder Equipage oder nur ein bischen menschliches Gefühl besitzet. Aber Spaziergänge und Gegenden beschreiben, dazu gehört außer jenem eine besondere Gabe und Lust. Von dieser bin ich mir vollkommen bewußt, und jene sollte ich mir beynahe zutrauen, wenn es anderst wahr ist, was mir kompetente Richter über die sechs ersten Spaziergänge in Salzburgs Umgebungen gesagt haben. Schade! daß andere minder günstig Urtheilende den Tadel in petto behielten, oder statt

mir

mir diesen aufrichtig unter den Bart zu sagen, nur in Klatschkonventikeln die Geisel der Satyre schwangen. Oder ganz geheilt von meiner Schreibwuth würden sie mich, oder wenigstens doch meinen Styl gebessert haben, hätten sie mir ihren Tadel nicht vorenthalten. Nun müssen sie, liebe Leser! ohne Rücksicht auf ihren eigenen Geschmack allein das, was mir als schön und wahr erschien, in diesen Blättern lesen, und ich wünsche sehnlichst: Es möge ihnen auch gerade so wie mir und meiner Phantasie vorkommen.

Inhalt des zweyten Bandes.

Seite.

Siebenter Spaziergang oder erste Spazierfahrt nach Maria Plain, Lengfelden, die Papiermühle, Radeck und Minnesheim . . . . 1.

Zweyte Spazierfahrt über Hallein nach Golling, die Oefen, der Wasserfall des Schwarzbaches . . . 23.

Dritte Spazierfahrt. Aussicht vom Dürrenberg, die Salzmienen, Hallein, Rückfahrt über Urstein, Thurmberg und Guldenstein . . . 50.

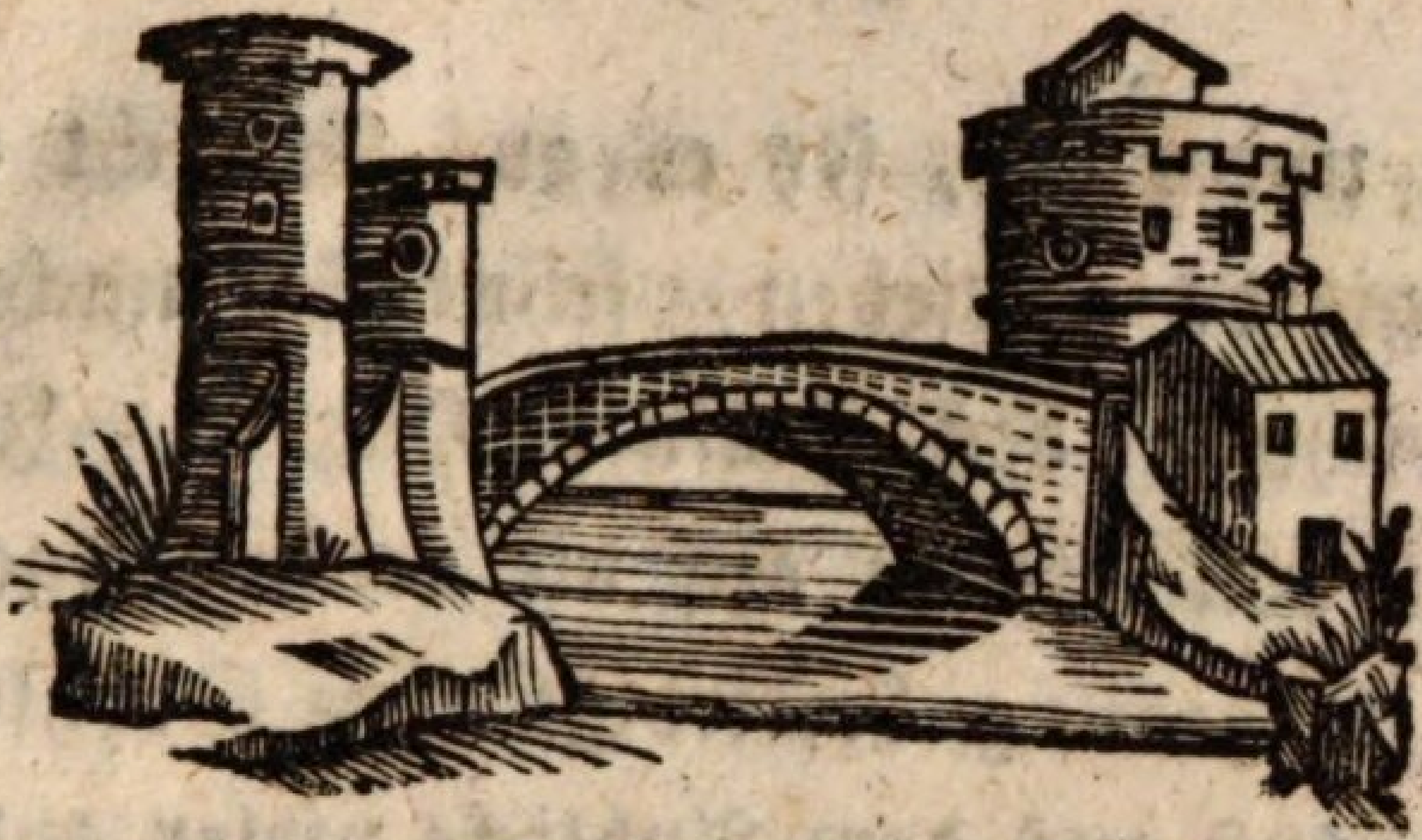
Vier-

Seite.

Vierte Spazierfahrt nach Berchtesgaden, der Bartholomäus- oder Königs-See, der Holzsturz, das Wimbach-Thal, die Gemsen-Jagd. Rückfahrt über den Hallthurm nach Reichenhall . . . . . . 76.

Fünfte Spazierfahrt. Von Berchtesgaden nach Reichenhall. Die dortigen Salzquellen, Ansicht der Umgebungen dieser Stadt vom Pangrazen-Hügel, der Untersberg, Marmorbruch, Fürstenbrunn und Glanegg . 117.

Sechste Spazierfahrt. Ueber Neumarkt, Sieghartstein, Kestendorf, nach dem Tannberg, Mondsee, St. Jlgen, Blicke nach dem Gemundner-See, der Fuschler-See, Ebenau . 145.



Siebenter Spaziergang
oder
Erste Spazierfahrt
nach Maria Plain, Lengfelden, die Papiermühle, Radeck und Minnesheim.

Aus allen erhabenen Gegenden, die Salzburg umgeben vom Mönchs- und Kapuzinerberge, und vorzüglich von der Westseite des Schloßes Mirabell lachet dem Auge die Wahlfahrtskirche Maria Plain als freundliches Gemählde entge-

gen, und jeder, sey es aus Andacht oder Neugierde getrieben, sehnt sich nach der Erreichung des Plainer Hügels. Jeder Blick von diesem auf die reich ausgestattete Umgebung befriedigt diese Sehnsucht, und selbst aus dem Anblicke vieler andächtiger Wahlfahrter schöpfet das christliche Gemüth Vergnügen und Erbauung. An heitern Samstagen, Marien besonders geweiht, sind die Wege nach Maria Plain am meisten belebt. Einen solchen Tag wähle, der Neugierde mit Andacht paart, zu der Besichtigung jener Gegend.

Nach Plain führen drey verschiedene Wege aus dem Lederer- und Mirabell-Thore. Jeder hat seine eigenen Reitze, und jeder durchkreuzet den mahlerischen, von waldigten und kultivirten Hügeln umgränzten Halbzirkel, der mit den schönsten Landhäusern und den fruchtbarsten Feldern pranget.

Fürst

Fürst Erzbischof Paris, aus dem Gräflichen Hause Lodron, schuff diese unter seiner Regierung noch moosigte ungesunde Gegend im XVII. Jahrhundert in den jetzt blühenden Garten um. Jeder der diese nun durchwandert, weihe dem Andenken jenes thätigen Regenten dankbare Empfindungen; denn vielleicht würden wir noch dieß schöne Bild der vervollkommten Cultur des Itzlinger- und Schaalmooses missen, hätte sein tiefblickender Regentengeist nicht die damahls gegen die Schweden zu Vertheidigung des eigenen Heerdes versammelte Landmiliz und angeworbenen Soldaten zu der Austrocknung dieses Mooses weislich benützt. Im J. 1632 wurde durch planmäßige Bemühung so vieler rüstigen Hände die Gegend am rechten Salzachufer bis an den Plainberg über Itzling bis an das Dorf Gnigel, ein Umkreis von drey Stunden Weges, mit Haupt- und Nebengräben versehen, in urbaren Stand gesetzt, und

Wohlstand und Gesundheit der Bewohner erhöhet. So wurde, dachte ich mir oft während meinen Spaziergängen durch diese nun reich meublirte Gegend, der sonst müssige und dann dem Landmanne lästige Vaterlands-Vertheidiger zu dessen Wohlthäter umgeschaffen, und wenn jetzt noch während den Erholungs-Augenblicken des Wunden-heilenden Friedens, diese statt dem langweiligen Schildwachstehen, mit der Spate in der Hand leitenden Ingenieurs folgten, den stehenden Wässern in den luftverpestenden Mooren Abzug verschafften, und sich selbst dann auf dem der Cultur gewonnenen Boden Häuser bauten, neue Pflanzungen anlegten, und durch rechtmäßige Ehen, die während den Kriegen verminderte Bevölkerung vermehrten; dann würde jeder gerne des stehenden Kriegsheeres Bemühungen segnen, und die theuern Gaben zu dessen Unterhalt noch einmahl so gerne reichen.

Wer nun diese von dem erschaffenden Geiste des Erzbischofs Paris belebte Gegend durchwandert, bewundert zwey schöne große Landstrassen, von deren eine über Bergheim nach Laufen, dann rechts über Lengfelden nach Ursprung und Mattsee, die andere außer dem Linzerthore über den Schaalmooshof nach Radeck führet; nebst diesen durchkreuzen die mannigfaltigsten, angenehmsten Pfade diese Gegend, welche dadurch das Ansehen eines einzigen schön verbundenen Gartens erhält. Dem Spaziergange kann man in diesem die größte Mannigfaltigkeit geben, und nirgends abwechselnder das langweilige Einerley vermieden werden.

Hätten nicht die rasch umwühlenden Fluthen des Salzachstromes der schattigten Kaspis-Aue ihren noch vor 20 Jahren bestandenen Umfang genommen, so würde jeder Fußgeher den Pfad außer dem Ledererthore am Ufer jenes Flußes gegen

Plain

Plain vorziehen; nun schreitet jeder lieber aus dem Mirabellthore an der Schießstätte an der schönen Villa des Herrn Staiger, die der letzte der regierenden geistlichen Fürsten Salzburgs, Hieronymus Graf Colloredo, in rein italienischem Style erbauen ließ, dessen gut kultivirten Feldern und Gärten, und an dem Tuskulum des Kaufmanns Weiser, dieses alten liebenswürdigen Freundes der Natur und Kunst, vorbey bis hin gegen Pflanzmanns Bierschenke, um auf dem zwischen Wiesen, Feldern und Bauernhöfen den Plainer-Hügel sich hinanziehenden Fußpfade den Zweck seines Spazierganges zu erreichen.

Durch Froschheim und Itzling, Dörfer — welche die schönsten und mannigfaltigsten Gesichtspunkte in diesem Gemählde gewähren, rollen die Wägen. Selbst die bequemsten Paare verlassen ihre Ruhesitze nächst dem den Kalvarien-Hügel sich aufwärts ziehenden Pfad. Jeder

der auf bequem angelegten Stufen erreichte Ruhepunkt, und auf die allmählich sich entwickelnde Gegend rückwärts geworfene Blick spannet die Erwartung, und stehet man endlich auf dem höchsten Punkte vor der Kirche, so tönet gewiß aus jedem, durch die Schönheit der Ansicht überraschtem Gemüthe dem Allmächtigen ein Lobgesang.

Erzbischof Gandolph Graf Künburg wählte diesen Platz im J. 1671 *) zur Erbauung einer Marien geweihten Kirche, und eines zum Ruheplatze im Lehramte graugewordener Benediktiner bestimmten schönen Gebäudes. Die Wahl dieses Platzes und die Gebäude selbst sind noch sprechende Zeugen seines guten Geschmackes.

Die

*) Anmerk. des Verf. J. Hansitzens Germania sacra und in Virgils Faber von Garsten Malo granato finden neugierige Forscher nähere Nachrichten von der Plainer Wahlfahrtskirche.

Die Kirche ist in einem gefälligen, sehr einfachen Style erbaut. Ihre Façade ist gegen die Stadt gekehrt, und zeichnet sich von der Ferne als eine wahre Zierde der Salzburgischen Gegend aus. Jeder Geistliche, dem hier die Ausübung der Seelsorge vertraut und sein Wohnplatz angewiesen wird, darf sich Glück wünschen, und Gandolphen ein Dankgebeth weihen. Schon oft wurden sie von Großen, welche ihre Sommerpaläste auf Sandebenen bauten, denen nur durch Kunst einige Reitze aufgestempelt wurden, beneidet; denn zu jeder Jahreszeit gewährt Plains Bewohnern der Blick aus ihren Fenstern auf Gottes hier besonders verherrlichte Schöpfung beneidenswerthen Genuß; selbst der feinste Aristippianer könnte seiner Augenweide kein günstigeres Lokal hervorzaubern.

In immer verjüngtem — beynahe perennirendem Grün — selbst nach der

Ernd-

Erndte pranget die vor dem Auge ausgebreitete Gegend; und duften die mannigfaltigen Blüthen im Frühjahre den schön kultivirten Hügel hinan, und betrachten gefühlvolle Freunde in trauter Gesellschaft das schön beleuchtete Elysium, so schenket jeder einzelne Theil desselben Befriedigung. Der pitoreskeste Theil dieses reichen Gemähldes ist jener gegen Osten über das Itzlinger nun kultivirte Moos gegen die Kirche des Dorfes Gnigel und das Schloß Neuhaus, über dem der hohe Gaisberg sein rundes Alpenhaupt erhebt. Die Dörfer Itzling und Froschheim, alle in diesem Bezirke zerstreuten schönen Landhäuser mit ihren Gärten, Maiereien und blinkenden Wetterableitern, zwey gut unterhaltene Landstrassen, die angenehm beschatteten, in den mannigfaltigsten Richtungen sich schlängelnden Pfade, und dann die über dem Kapuzinerberge hervorblickenden Felsen und Gletscher des hohen Göhls und Tenngebirges, der gegen Süden über den roman-

romantischen Mönchsberg stolz sich empor hebende botanische Rücken des Untersberges, von dessen hohem Throne der Schimmer des in der Sonne glänzenden Eises das Auge blendet, dann wieder gegen südwest die kolossalische Pyramide des Hohenstaufen, und endlich das von dem Salzachstrome durchschnittene Amphitheater der Stadt Salzburg und der von schönen Auen begränzte Lauf jenes Flußes — Alle diese Ansichten zusammen schenken diesem Gemählde eine seltne Anmuth, noch seltneren Reichthum und eine Würde, deren sich keine der so oft beschriebenen Schweizer-Gegenden rühmen kann. Selbst der Blick auf die Verwüstungen jenes reissenden Stromes, der von der Stadt bis Bergheim die angränzenden Fluren als drohender Nachbar bespült, und untergräbt, streuen eine zwar Grauen erregende, aber immer doch mannigfaltige Ansicht in dieses reiche Gemählde.

Ehe die Wanderung in der umliegenden Gegend fortgesetzt wird, überschaut man gerne von dem obersten Zimmer des etwas abwärts liegenden Gasthofes bey dem Genusse eines Frühstücks jeden einzelnen Theil dieser ganzen, überaus mahlerischen Landschaft, oder man besucht den würdigen Vorsteher des Plainer Hauses, den in der Experimentalphysik gründlich bewanderten Gelle, der unermüdet dieses Fach zu vervollkommnen, und die Ihn besuchenden Fremden sehr liberal durch Experimente zu unterrichten, und selbst auch durch seine Harpfe zu unterhalten, und sein musikalisches Talent zu bewähren suchet.

Wer den Plainerberg verläßt, wird durch die an dessen westlichen Abhang liegende Kirche und den Pfarrhof zu Bergheim angelockt. Beneidenswerth ist der Aufenthalt in dem letzteren; seine Lage könnte nicht gesunder und reitzender gedacht

dacht werden, besonders seine Aussicht gegen den Monthügel, einem kleinen gegen die Salzach sich erhebenden arkadischen Vorgebirge, auf welchem ein fleißiger Landmann seine reinliche Wohnung aufschlug, und den größten südlichen Theil des in dem indiculo Arnonis auf diesem Monticulo bezeichneten Waldes in fruchtbare Felder und blumigte Fluren umschuff. Wer anderthalb Stunden weiter seine Excursionen ausdehnen will, den wird es nicht reuen, auch von jenem Punkte Stoff zu Skizzen herrlicher Gemählde zu sammeln.

Wer waldigte, und zu bequemer Jagd geschaffene Gegenden vorzieht, kann den östlich gegen Radeck sich dehnenden Rücken des Plainerberges auf einem bequemen Fußpfade hinabsteigen. Angenehm wird er dort von dem Gesange des gefiederten Volkes unterhalten, und von dem aufspringenden scheuen Rehe erschreckt werden.

Ich gebe den Vorzug den Stufen, welche von der Nordseite des Plainer-Hügels durch den Wald in das versteckt liegende Thal von Lengfelden führen. Zwischen der Plainer und der gegenüber sich erhebenden waldigten Anhöhe des Gitzen ziehet sich dieses jeden Unbekannten überraschende, kaum geahnte, und von den klaren Fluthen des Fischachbaches durchströmte Thal von Bergheim bis zu dem alten Schloße Radeck in einem schönen Halbzirkel um den Plainerberg. Dessen von hohen Tannen beschattete Nordseite und die gegenüber in den mahlerischsten Formen auf kleinen Hügeln sich erhebenden Buchwälder bewegen, vom Winde durchsäuselt, ihre Wipfel und Blätter in dem herrlichsten Contraste. Fünfzehen abwärts gestiegene Minuten genügen, den Spaziergänger aus einer der überreichsten großen Naturs-Szenen in ein einsames, dort kaum gesuchtes Thal zu leiten, das dem neugierigen Blicke wieder neue von

den

den vorher angestaunten ganz verschiedene Reitze enthüllet.

Zeichner, Empfindsame und Oekonomen werden gleich befriedigt dieses Thal durchwandern. Der erstere wird gerne bey den mahlerischen Ansichten verweilen, welche die sanft murmelnden Fälle des Fischachbaches, die verschiedenen von schönen Baumgruppen umgebenen Wiesen, und die von reichen Fluren umzingelten Wohnungen unter den abwechselndsten Formen bilden. Lieber wird das empfindsame Gemüth unter dem Schatten hoher Eichen neben dem sanft dahin gleitenden Bache, das Ohr nach dem fernen Gemurmel seines Sturzes gerichtet, ruhen, und durch das sanftere Wehen der Zephire unter dem Schatten hoher Eichen seine Phantasie in romantisches Entzücken wiegen. Der Oekonom hingegen findet sich befriedigt und Belehrung in Betrachtung der landwirthschäftlichen Anstalten des Lengfeldner Wirthes,

thes, und setzet er seinen Spaziergang eine Viertelstunde weiter und tiefer in das einsamer werdende Thal an dem beschatteten Ufer der Fischach fort, unterhält sich bey dem Apparate der Hofmannischen Papier-Mühle, die diesem einsamen wilden Winkel der Erde eine ganz eigene Zierde aufpräget.

Das von dem Wirthe in Lengfelden sehr gut gebräute Bier, guter Wein und gute Küche ziehen viele Gäste aus Salzburg, besonders an Feyertagen in seine Gastzimmer; denn Vielen bieten ein guter Kalbsbraten, Krebse, Hühner und Märzenbier einen reelleren Genuß dar, als die Reitze der Natur und schönen Gegend, welche nur von gebildeten Phantasien mit Wahrheit aufgefaßt und zum Zwecke eines reinen Vergnügens erhoben werden können. Doch auch das empfindsame, die Reitze der Natur lang und breit zeichnende Genie, hat seine sinnlichen,

seine

seine hungrig und durstigen Augenblicke — besonders nach einem Spaziergange von Salzburg bis an die Papier-Mühle Hofmanns, auch diesen wird nach der Untersuchung aller Merkwürdigkeiten in Lengfeldens Umgebungen der Genuß eines ländlichen gut zubereiteten Mahles in diesem Gasthofe behagen, und neue Kräfte zu der Besichtigung der auf dem Rückwege ihn erwartenden schönen Parthien schenken.

Wer Muse hat, setze seine Spazierfahrt einige Stunden weiter über die gut chaußirte Strasse nach Elixhausen und den Freyherrlich-Rehlingischen Schlöße Ursprung bis Mattsee fort. Dort wird ihn ein an dem Ufer eines mit schönen Waldungen umgebenen großen See's wohl gebautes Kloster regulirter Chorherren, und ein altes an die Ritterzeiten erinnerndes Schloß auf einem mahlerischen Felsenhügel, dem ehemaligen Sitze des jetzt auf-

ge-

gelösten Pfleggerichts, einige Stunden angenehm beschäftigen. Eine Lustfahrt auf dem klaren Spiegel des von Wäldern umzingelten See's, und die Oekonomien auf dem Zellhof und zu Trumm schenken hinlänglichen Stoff zu Unterhaltung. Der dortigen Dreschmaschine wird jeder Kenner Beyfall geben und Nachahmung wünschen.

Die Fußgeher können, wenn sie von Lengfelden nach der Stadt über Plain oder Bergheim nicht rückwandeln wollen, auf drey verschiedenen Pfaden, ihrem Geschmacke gemäß Salzburg erreichen. Wer gerne auf blumigten Wiesen schreitet, wähle bey trockner Jahrszeit den, der gegen das Ruinen sehr ähnliche Schloß Radeck führet. Diese ehemals den Benediktinern von Plain gehörige Ritterburg schließt mahlerisch die Ostseite dieses romantischen Halbzirkels. Bey feuchter Witterung hingegen wähle man

den zu dem nähmlichen Ziele führenden etwas weitern Fahrweg; der aber gerne auf Bürstwegen durch schattigte Buchwaldungen, die kleine Wiesen und Salzlacken umschließen, dem Jäger ähnlich schleichet, überschreite die Hügel, welche links dieses Thal bey dem Rückweg umkränzen; und darf er, von dem Jäger geleitet, eine Flinte führen, so wird er in den kühlen Abendstunden nicht ohne Beute zurückkehren. In diesen Waldungen hat oft mir Diana gelacht, habe ich oft die ruhig weidenden Hirsche und Rehe mit Vergnügen betrachtet, ohne das tödtende Bley auf sie loszudrücken, und nun, da ich nach mehreren verheerenden Kriegs-Jahren dieselben Waldungen und Wildstände durchirre, suche ich vergebens Dianens Heerden.

Doch ehe noch der Luna Silberlicht die Nacht erhellet, sollten die Kanten der Waldungen jenseits Radeck an der Ziegelhütte

hütte in Redlacken erreicht werden, um wiederholt vor eintretender Dämmerung zu schauen die überreichen Fluren von Schaalmoos und Robinighofe bis gegen Gnigel und Neuhaus. Wenn an dem kaum gestirnten Himmel die ersten Strahlen des Mondes über dem Gaisberge ihr zartes Licht über diese Gegend verbreiten, und jeder Pfad, jeder Bach in sanfter Silberhelle vor dem Auge schwebet; wenn die Blätter der hier und dort hochaufgethürmten Eichen im Zwielichte sich bewegen, jedes einzelne Haus als Feen-Palast in der Ferne erscheint, und dann wieder mit des Mondes Glanz hinter Wolken verschwindet, um bald wieder zu beleuchten dieses herrlich dekorirte Eden; dann wird jedes rein fühlende Herz von süßen zu Gott, dem Schöpfer alles Schönen, erhobenen Regungen ergriffen, und nur das Gemüth stammelt ihm leise ein reines Dankgebeth. Mit erhöhtem Entzücken wird die Wanderung durch die mannig-

faltigsten Pfade gegen die dem Linzerthore der Stadt Salzburg zuführende Heerstrasse fortgesetzt, und selten erreicht man sie ohne den Wunsch, das Ziel dieser romantischen Wanderung noch weiter entfernt zu sehen.

Hat Phöbus seinen Wagen noch nicht ganz in den Ozean getaucht; so lohnet es der Mühe, dem zwischen den Oesterreicher und Steyerer Landstrassen angelegten Gräflich = Lodronischen Garten am Lustschloße Minnesheim zuzueilen. Verschiedene Parthien desselben haben eigene, mehrere mahlerische Reitze, reellere bietet die unterhaltende Gesellschaft der sehr gebildeten Familie dar, einer wahren Zierde des hiesigen Adels. Mit Vergnügen wird jeder Wohldenkende ihr Andenken in seiner Erinnerung und in seinem Stammbuche bewahren.

Neugierige anderer Art können noch an schönen Abenden in der Kendl, bey Turner oder den sieben Schwaben verweilen, und dort in den von den Salzburgern häufig besuchten Lauben ihrem durstig oder hungrigen Gaumen Labung schenken, oder wohl gar bis zur Schießstätte ihren Spaziergang ausdehnen, von der sie nach einem guten Abendessen durch das Thor und den Garten am Mirabell nach Hause wandern, das angenehmste Memento wird sie dahin, und in den Schlaf gewiegt, ihre sanften Träume begleiten.

Mit einem gemeinnützigen Wunsche, den viele Kenner und gebildete Fremde mit mir theilen, schließe ich diese Schilderung. Möchten doch die Haupt- und Nebengräben, und die schön gewölbten steinernen Brücken, welche Paris Lodron mit Sorgfalt und planmäßig zu Stande bringen ließ, und durch die er dieser in der Vorzeit moorigten Gegend die jetzige schö-

schöne Gestalt schenkte, sorgfältiger erhalten, und gewacht werden, daß jenen Werken ihre zum Zwecke nothwendige Urgestalt bald wieder gegeben werde! Dieser von fleißigen Voraltern den Sümpfen abgetrotzte Garten könnte zum Nachtheil der Cultur und Bevölkerung seine ältere ungesunde Gestalt annehmen, wenn nicht consequente Wachsamkeit jene Hauptwerke zu erhalten suchet. Ein wohlgemeinter Wink für die thätige Regierung, zu dessen nothwendiger Benützung der von dem Haupt-Abzugs-Graben genommene Augenschein leiten wird; denn seine ursprüngliche tief und breit gedehnte Gestalt hat sich so verkleinert und verengert, daß der Abzug der dahin geleiteten wässerigten Theile nicht mehr hinlänglich durch denselben befördert werden kann, und diese nothwendig zum großen Nachtheil der ganzen Gegend stehen bleiben, und allmählig das Moor neu erzeugen müssen, wenn nicht in Bälde die zweckdienlichsten Maßregeln gegen den allmäh-

mählig und beynahe unmerklich daher-schleichenden Uebelstand genommen werden.

Zweyte Spazierfahrt
über Hallein nach Golling, die Oefen, der Wasserfall des Schwarzbaches.

Schon haben Meiners im Jahr 1791 in seinen kleinen Länder- und Reise-Beschreibungen, Freyherr von Moll in seinen Jahrbüchern der Berg- und Hüttenkunde, des Oberbergrathes Schroll dort eingerückte Beschreibung des Salzkammergutes in Hallein, und vorzüglich in den oft geplünderten, aber selten citirten Reisen durch Oberteutschland des 1ten Bandes 3ter Brief von Halleins Salinen-Beschreibun-

bungen geliefert, die allen Wiß- und Neugierigen ein vorzüglicher Gegenstand der Aufmerksamkeit sind. Es dünket also wohl Manchem überflüßig, wenn meine weniger geübte Feder das zehenmal besser Gesagte in einer neuen Brühe aufzutischen wagen wollte. Ich will ihnen auch keineswegs widersprechen, und aus diesem Grunde weder mineralogische noch halurgische dort herrlich geschilderte Daten wiederkauen. So äußerst wenig als möglich soll hier unter einer gelehrten Larve der szientivische Griffel des Professors erscheinen. Bescheiden will ich mich aller Lückenbüßer und Citationen enthalten, und nur trachten, die Freunde der schönen, selbst im Schooße der Erde wundervollen Natur mit den Reitzen eines überreichen Gemähldes bekannt und so vertraut zu machen, daß sie das Original selbst, und oft anzustaunen lüstern werden, und wo möglich dasselbe eben so lieb als der Mahler gewinnen sollen, der es sich zum wahren

Ver-

Verdienste rechnet, con amore seine Feder dem geliebten Gegenstande geweiht zu haben.

Ich lenke auch nach dreyßig Jahren und das tausendste Mal noch meine Blicke mit gleichem Entzücken auf Salzburgs paradiesische Gefilde, und wer nur kalt auf den Strassen, die sie durchkreuzen, umherspazieret, der ist den Gelehrten ähnlich, die manchmal den Genuß des Tanzes zum medizinischen Mittel gegen Blähungen herabwürdigen, und es wäre für diese besser auf dem elastischen Sattel hölzerner Pferde sich zu bewegen. Nur der, der mit einem gewissen Enthusiasm seinen Gegenstand umfasset, ihn so — wie alles Gute, Schöne und Wahre lieb gewonnen hat; nur der, von dem man in reinem Sinne sagen kann: der muß verliebt gewesen seyn, in den von ihm behandelten Stoff, der darf es wagen, die Empfindungen des Gemüthes, das im Geiste

schon

schon gezeichnete, lebhaft vor ihm schwebende Gemählde dem Papiere anzuvertrauen. Möchten sie doch Alle lächeln — die Witzlinge über den ausgesprochenen Begriff: Man müsse verliebt seyn, wolle man gut und wahr schreiben. Der die reine Liebe kennt, und es überzeugt ist, daß nur sie die Urquelle alles Guten, Schönen und Wahren ist, kehret sich nicht an die laut kreischende Pfeife des Gemeinsinnlichen, und freuet sich des reinen Feuers, das ihn begeistert. Möge dieses auch mich und meine Feder während den Stunden beleben, in denen sie, von der Phantasie geleitet, das Gemählde der reitzenden Salzburgischen Umgebungen den Freunden der Natur entwirft.

Wenn auf den hochemporgethürmten Zinnen des Watzmanns und hohen Göhls, oder auf dem grünenden Scheitel des Gaisberges vor Sonnen-Aufgang kleine

lichte

lichte Wolken liegen, sich hinabsenken, und an den Abhängen der Berge umherziehen, sind sie sicherer als der Barometer jedem Spazierlustigen der Verkünder eines regnerischen, Gewitter drohenden Tages. Seltener wird man jene Freudenstörer nach der Hälfte des Monats Julius wahrnehmen. Meistens verkünden während jenem Zeitraume und noch sicherer im Monat August die heitersten Morgen das schönste, wärmste Wetter, und einen solchen wähle jeder Neu- und Lehrgierige zu seiner Spazierfahrt von Salzburg nach Golling und den Oefen.

Jeder, der dieser Gegend seine neugierigen Blicke weihet, denke: er durchwandre einen der größten an den Ufern des Salzachstromes angelegten Garten. Er erwarte sich aber hier weder Regel noch Formen aus der in der Vorzeit nachgeahmten französisch-symetrischen, oder aus der neueren hochgerühmten, sogenannt

nannt englischen Gartenkunst entlehnt; sondern denke sich vielmehr ein ächt teutsches, zwar sehr altes von der Natur gezeichnetes, aber stets verjüngtes immer grünendes, und durch die fleißigsten Gärtner kultivirtes, 6 Meilen lang und über 2 Meilen breit hinan sich ziehendes, von jenem Strome von Süd gegen Nord durchrauschtes Eden. Die Stadt Hallein und der Markt Kuchel bilden größere Ruhepunkte, die Stadt Salzburg und der Markt nebst dem Schloße Golling die äußersten Gränzen desselben. Auf dem ganzen Wege jedoch wird das umherstreifende Aug in der angenehmsten Täuschung erhalten, als stünde Salzburg mittelst Hellbrunn, Morzg, Anif, Oberalm, Rief und Kaltenhausen mit Hallein in unmittelbarer Verbindung; denn stets erscheint dem spähenden Auge dort ein Landhaus, hier ein Bauerngut, links ein Garten, rechts Maiereien, hier und da Parks, von Mauern umgeben, über die ehrwür-

dige

dige Tannen ihre hohen Wipfel erheben, auch aus der Ferne blinken mehrere Kirchthürme, ragen einzelne Bauernhöfe zwischen Obstbäumen hervor, füllen Scheuern den mit den fruchtbarsten Feldern, und dem lebhaftesten Grün geschmückten Raum, und Auen von Wildprät bevölkert verbergen den reissend dahin wogenden Strom, auf dem das in Hallein erzeugte Salz den entfernteren teutschen Provinzen zugeführet wird. Nirgends erschrecket Oede, überall belebet Mannigfaltigkeit und vervollkommte Cultur die beyden Seiten dieser Strasse. Als Umfriedungen dieses großen Gartens erscheinen im Rücken des nach Südost fahrenden die bereits geschilderten Mönchs- Nonn- und Kapuzinerhügel, links gegen Osten die sanft abwärts sich neigenden Anhöhen des Gaisberges, der Schwarzberg, Mühlstein, und die einer Veste ähnliche Zinne des Schmiedensteins, gegen Westen die Spitze des hohen Staufens und

der

der Högel, gegen Südwest sind die Wälder des Untersberges, so wie vorwärts gegen Süden der Dürrenberg, der hohe Göhl, und das Tenngebirge, dessen von der Natur aufgethürmte Mauern.

Wir wollen das etwas traurig und finster daherblickende Städtchen Hallein mit seinen Salzpfannen, und den dem Sudwesen geweihten armen Familien schnell durchfahren, nur am Posthause still halten, um dem Oberbeamten der Salinen eine Erlaubnißkarte zu Besichtigung der Bergwerke vorzuzeigen, und ihn zu ersuchen: Er möge die Güte haben, Alles so zu veranstalten, daß wir nach unsrer Rückkehr von Golling den Berg befahren, und sein Inneres erleuchtet finden können. Die zuvorkommende Artigkeit der Halleiner Beamten wird jedem Fremden behagen, und ihre Kenntnisse flößen Vertrauen ein. Nach der Beurlaubung bestellen wir bey dem Posthalter das Mittag:

tagessen und setzen schnell unsern Wanderstab weiter.

Sobald jenseits der Halleiner Brücke der Hauptstrom rechts erscheint, verengert sich zwar etwas der vorher Meilen breite Garten, und die zu beyden Seiten ausgedehnten Berge mit ihren fruchtbaren und bewohnten Abhängen nähern sich, um gegen Südost die wilde, felsigte Schluß-Szene des romantischen Halbzirkels zu bilden; doch der erquickende Anblick eines auf das anmuthigst meublirt und dekorirten Gartens dauert fort. Als die schönsten Ruhepunkte erscheinen nun im Thale dem Auge des Wanderers, bald die auf einem den Fluthen der Salzach trotzenden Felsen erbaute Kapelle zum heil. Nikolaus, bald wieder die Thurmspitze der Kirche des auf einer kleinen Anhöhe sich hinanziehenden Marktes Kuchel, und endlich am Fuße der Alpen die ehrwürdig auf einem Felsen, ihr Alter verrathende Ritter-

terburg in Golling: Aspen und Eichen beschatten die Strasse. Diese durchkreuzet eine Viertelstunde hindurch einen herrlichen Lerchenwald, den schon des Gebirges Sänger die Bergamseln beleben, und hat man den oft trocknen, oft reissend das im Gebirge gefällte Holz zur Salzach flössenden Lammerbach überschritten, ragen wieder links und rechts Bauernhöfe, von Obstbäumen umrungen hervor. Je mehr man sich dem Markte Golling nähert, desto mehr verengert sich das Thal, schliessen sich fest die östlichen und südlichen Berge aneinander, und kaum kann das mit der Gegend unbekanntere Auge den Raum unterscheiden, den die Natur dem Salzachstrome zum Beete, und unsern Vorältern zu Anlegung der Strasse gegen das Pinzgau vorbereitet und angewiesen hat.

Ist Golling erreicht, können Fremde bey dem Posthause oder Brenhoferischen

Wirths-

Wirthshause absteigen. In beyden findet man gute Bedienung und Wegweiser, oder auch kleine Wägen, mit denen die sehenswerthen Punkte jener Gegend — die Oefen und der Fall des Schwarzbaches erreicht werden können. Ich rathe jedem die Besichtigung des ersteren dem letzteren vorangehen zu lassen. Nach der Anstaunung grauenvoller wilder und Schaudern erregender, stets in Schatten gehüllter Naturs-Szenen, wendet man lieber das Auge auf gefälligere, von der Sonne angenehm erleuchteten Gegenstände. Wo möglich sollte der Wasserfall zwischen der zehenten und eilften Morgenstunde besehen werden; selten wird man denselben dann ohne die mahlerischen Reitze des Regenbogens bewundert zu haben, verlassen.

Dem für die Verbesserung der Strassen und Verschönerung der Gegend wohlthätig sorgendem Geiste der K. bairischen

Regierung hat es der wißbegierige Forscher zu danken, daß nun die Gefahren gehoben sind, welche in der Vorzeit mit der Besichtigung des Platzes verbunden waren, der mit dem Namen die Oefen bezeichnet wird. Nun führen ein bequem geleiteter Fußpfad und gut angelegte Treppen, zum Theile den Felsen abgewonnen, und an den gefährlichsten Stellen mit Geländern versehen, zu dieser über einen Abgrund von der Natur selbst gewölbten, und vermuthlich durch Erderschütterungen und Wassergüsse hervorgebrachten Brücke über den Salzachstrom. Nicht ohne Grauen tritt man auf die hier von der östlich und südlichen Bergkette zur festen Brücke in wilder Unordnung zusammengestürzte Felsenmasse. Hier und da gestattet der geöffnete Rachen wilder Felsenklüfte, die unter diesen gewaltig an den Felsen sich brechenden und fürchterlich daher stürzenden Fluthen zu erblicken, und nicht ohne Schwindel wendet man den

scheu-

scheuen Blick auf den nie von der Sonne beleuchteten Abgrund, über dem die hundertjährige Tanne aus gespaltenen Felsen trotzig zu bedeutender Höhe sich schwinget und ihre Aeste breitet. Und weiter abwärts in die schauerlichste Tiefe führen an die Felsen gelehnte Stufen zu Ruhebänken, von denen man, obgleich von Grauen ergriffen, jedoch mit Sicherheit die chaotisch zur festen Wölbung verbundenen Felsenmassen deutlicher unterscheiden kann. Schwerlich wird ein diesem ähnliches Bild, selbst in der an herrlichen Naturs-Szenen so überreichen Schweitz von forschgierigen Reisenden aufgefunden worden seyn. Vorzüglich merkwürdig und unvergeßlich wird jedem dieser schauervolle Platz durch die auf den Fluthen in wilder Unordnung dahergeschwemmten, nun übereinander gethürmten, bald wieder fortgestossenen großen Holzblöcke und Baumstämme, die jetzt in den Tiefen der wild daherschäumenden Salzach verschwinden,

dann wieder zu diesem und jenem Felsen geschleudert, oft zersplittert in die Höhe geworfen, und dann wieder von den wüthend an den Felsen sich brechenden Wellen verschlungen und fortgerissen werden.

Doch plötzlich ergreifet Entsetzen den kühnsten Waghals, wenn sich quer über den durch Felsen verengerten, dem Laufe des Stroms gelassenen Raum große Baumstämme legen, und die Fortschwemmung der Holzblöcke hemmen, über die noch wilder die Wogen sich hinaufwälzen. Furchtlos mit einem Strick umwunden, und reitend auf einem starken Knebel läßt sich dann ein gewandter Holzknecht, seine Rechte mit einem Beile bewaffnet, in dem finstern Abgrund hinunter, durchhauet mit schnell und richtig treffender Kraft den hemmenden Baum, und kehret von seinem aufmerksamen Kameraden zurückgezogen, mit der Linken am Stricke festgeklammert, und mit dem Fuße gegen

den

den Berg sich stemmend, nach der viele Lachter hohen Felsspitze zurück, wenn freyer Durchzug dem Schwemmholze durch die kräftigen Schläge seines Beiles geschafft wurde.

Die träge ihr Leben auf weichen Divans durchträumen, oder selbst solche, die — wie Sokrates einst gesagt haben soll — bloß darum lieber in Städten weilen, weil sie von Bäumen, Feldern, Flüssen und Felsen nichts lernen zu können glauben: Möchten doch jene nur einmal ihren gut genährten Wanst zu diesen Oefen tragen, nur einmal diese Stadtgelehrten sich zu dem Anblicke der an dieser gräßlichen Felsenbrücke arbeitenden Holzknechte verleiten lassen! Gewiß würden dann Cyniker und Sokratiker die Welt in einem anderen Lichte betrachten und beurtheilen lernen; sie würden Stoff zu Vermehrung ihrer Kenntnisse in Dingen finden, die sie, in ihren bequemen Man-

tel stolz gehüllt, mit satyrischem Gelächter zu verspotten affektiren.

Gerne führte ich noch die neugierigen Fremden einige hundert Schritte auf und vorwärts gegen den in der Vorzeit den Feinden fürchterlichen, und noch im vorletzten Kriege tapfer vertheidigten Paß Lueg, und zu der sogenannten Croaten-Höhle, inner der ober dem linken Ufer des Salzachflusses hundert Tapfre einer überlegenen Macht trotzen, und die Heerstrasse beschießen konnten; doch die neuere Kriegskunst hat diesem, durch das Thal Abtenau zu umgehenden Passe seine befestigte Gestalt genommen; wo ehevor Thürme, Blockhäuser und Zugbrücken auf hohen Felsen am Abgrunde des Stromes den Feinden trotzten, ahnet man jetzt kaum mehr Spuren der alten Bollwerke. Ruhig, von keiner Wache gestört, wandert jetzt der Reisende auf der herrlichsten, den Felsen abgetrotzten, und sorgfältig un-

untermauerten Strasse an den hohen Abgründen des in finsterer Tiefe tosenden Stromes.

Jeder weile im Rückwege einige Augenblicke bey der Kirche, von unsrer Voraltern Andacht auf der Höhe des Brunnecks zur Zierde dieser Wildniß erbaut, labe sich an der dort hervorrieselnden, in einem sanft murmelnden mahlerischen Falle dem Hauptstrome entgegen eilenden Quelle, und eile, überdenkend die eben verlassene Schauerszene, wo in Lüften und steter Todesgefahr schwebend, fleißige, unerschrockene Menschen ihr Brod täglich gewinnen, zurück an die über den aus dem Abtenauer Thale sich wälzenden Gießbach erbaute Brücke, werfe einige flüchtige Blicke auf dieses wilde, drey Stunden in die Höhe bis Annaberg sich ziehende, doch mit 3000 Menschen bevölkerte Thal, und dann hin zu der zweyten veränderten Szene an den Fall des Schwarzbaches.

An

An der alten am Fuße der Alpen erbauten Gollinger Burg vorüber, ziehet über die Salzachbrücke nächst dem linken Ufer dieses Flusses der romantische Pfad zu jenem mahlerischen Gegenstande. Die Nikolaus-Kapelle, ihr Grund ein vor Jahrhunderten vom Urberge getrennter Fels, beschäftiget im Hinwege angenehm das Aug. Abschreckender ist der Anblick der vor einigen Jahren vom hohen Göhl abgelösten und mit erschütterndem Gepolter in das Thal gestürzten Felsentrümmer, und der noch zum Theil überschütteten Felder. Noch unterscheidet man in den Höhen ober der Plundau und Torenne, ein Bach der aus jenem Thale in die Salzach fließet, die Plätze, wo sich die Felsen nach anhaltendem Regenwetter ablösten. Noch drohet mancher hervorragende Felskoloß den Bewohnern dieser Gegend Ueberkiesung ihrer Felder; doch ihre niedlichen und reinlichen Wohnungen, meistens auf Erhabenheiten erbaut,

scheinen diesen drohenden Feinden, den verheerenden Bergstürzen trotzen zu können. Mit dem Wunsche, nicht Augenzeuge solch fürchterlicher Begebenheiten zu seyn, nahet man sich auf einem gut kultivirte Felder durchschneidenden Pfade dem Schwarzbache, und einer nächst diesem in finsterer Einöde erbauten Mühle, ober welcher ein donnerähnliches Gemurmel den nicht weit entfernten Fall verkündet.

Vor mehreren Dezennien konnten emsige Naturforscher kaum durch dichten Wald, über schwindelerregende Klippen vorwärts zum Anstaunen dieser Szene dringen. Nun zeiget jedem Wanderer eine Tafel den Eingang zum Wege, der zu diesem merkwürdigen Wasserfall führet. Von jener bis zu des Baches Ursprung führet nun beynahe eine Stunde in die Höhe ein mit den bequemsten Ruhesitzen geschmückter Pfad. Dem Nämlichen,

der

der Aigens Umgebungen zum Wonnesitz umschuff, haben die Freunde der Natur diese Bequemlichkeit zu danken. Princeps Ernestus Schwarzenberg has nobis patefecit vias würde beynahe die passendere und sprechendere auf Marmor zu ätzende Denkschrift seyn. Die dermalige zwar gut gemeinte, aber etwas lang und breite hat manchen geschmackvollen Critikern nicht genüget.

Das Merkwürdige und Sonderbare dieses Wasserfalles bestehet in dessen beynahe einzig mahlerischer Ansicht. Das Auge wird hier von drey verschiedenen und doch zusammenhängenden Bildern angenehm überrascht. Auf dem ersten stürzen die schäumenden Fluthen in getheilterer Breite über ungleich hier und dort hervorragende Felsen von beträchtlicher Höhe auf große herabgeschleuderte Steinmassen, und verbreiten weit umher einen starken Staubregen, der selbst die Bewunderer die-

dieser Szene benetzet. Nun suchet man auf bequemen Stufen die Höhe zu gewinnen, um den vom Thale wahrgenommenen durch eine Höhle sich windenden Silberfaden näher zu unterscheiden, und kaum hat man sich hervorgewagt auf den ober dem Abgrund mit Kenntniß angebrachten Sitz, überrascht das zweyte noch weit schönere Bild den Forscher. Hier stürzet der Bach durch eine von Felsenmassen geformte Wölbung, auf der hohe Tannen ihr Haupt emporheben, und seine vor der Vereinigung mit dem ersten Falle an die beyderseits ihm trotzenden Felsen sich hinabdrängenden Fluthen sprühen aufwärts den Staubregen, auf dem der Sonne Strahlen den vielfarbigten Regenbogen zwey und dreyfach zeichnen. Wenn in Mäntel gehüllt Wind und Nässe getrotzt wird, entreißt sich keiner so schnell dem Anschauen dieses wahrhaft magischen Bildes; nur die Neugierde, auch die eine Viertelstunde höher sich zeigende, äus-

serst

serst mahlerische, von der Natur selbst gewölbte Brücke näher zu besehen und zu besteigen, entreißt den Bewunderer diesem Platze, und leitet ihn auf dem durch den Wald auf gut angelegten Treppen sich windenden Pfade zu jenem Objekte. Die mit furchtsamen Fuße auf dieser wilden Brücke stehen, werden, den Blick aufwärts gerichtet, von einem dritten Bilde ergötzt, auf dem der schon von der Tiefe bewunderte Silberfaden demselben näher gerückt ist, und wenn der scheue Blick nicht ohne Grauen und anwandelnden Schwindel, die viele hundert Klafter tief sich hinabstürzenden Fluthen verfolget, hält der Schwache am Baume sich fest, damit er sich aufrecht erhalte, der Zwerg ober diesem gigantisch von der Natur geformten Bilde. Jenseits dieser Brücke kann der Neugierige nach einigen überwundenen Beschwerden bis zu dem Ursprunge des Baches dringen, der aus einem in den Eingeweiden des Berges

ges murmelnden See zu Tage gefördert wird.

Im Rückwege heftet jeder noch auf die im Wasserstaube schillernden Farben des Regenbogens den oben scheu gewordenen Blick; gerne würde der Zeichner, an der Iris Bilde sich erquickend, seinen Pinsel schnell in ihre Farben tauchen, wenn nicht eine neidische Wolke dieses Zauberbild entrückte; doch nun durchdringt der Sonne Strahlen wieder den grauen Schleyer, und neu entzückt die bunte Göttin den diesen seltenen Augenblick begierig erhaschenden Mahler. Vortrefflich und ganz der Natur getreu ward von dem Fürsten Ernst Schwarzenberg das Bild dieses Wasserfalls aufgefaßt, und gezeichnet. Auch die von Vallé entworfenen Zeichnungen sind gut gerathen, und verdienen von Fremden als Andenken dieser herrlichen Natur-Szene von Salzburg mitgenommen zu werden.

Man-

Mancherley Empfindungen erwachen im Gemüthe des Denkers, ruht er im Thale auf der weichen Moosbank, bald nach der Höhe das Auge gerichtet, und lauschend auf das Gesauße des Wasserfalles, bald abwärts den stiller rauschend und immer sanfter dahin gleitenden Fluthen nacheilend. Bey diesem Auf- und Abwärtsblicken entzündete sich ein in meinem Inneren glimmender Funke, der plötzlich Licht mir auf das menschliche Leben warf, und schnell entwarf die Bleyfeder folgendes Gedicht auf meine Schreibtafel.

Wer rasch nach Würden ringt,
Und schnell empor sich schwingt
Aus unbekannten Pfaden
Zu hochgepriesnen Thaten,
Der gleicht des Wassers Kraft,
Das man zum Springbrunn schafft.

Je mehr zur Höh' es steiget
Und rasch die Luft erreichet,
Je schneller ist sein Fall,
Sein Brausen eitler Schall.
Wenn ihn die Schmeichler meiden,
Vergräbt er seine Leiden
In finstre Einsamkeit,
Und suchet Heiterkeit
Vergebens; Menschen hassen,
Die ungerecht verlassen
Ihn, finstrer Gram und Schmerz
Durchwühlt sein stolzes Herz.
Doch wenn er lang getrauert,
Was er verlor bedauert,
Erscheint am Wasserfall
Des Trostes Wiederhall
Dem argen Menschenfeinde,
Der seinen Fall beweinte.
Das Wasser wird zu Schaum
In hohler Lüfte Raum;
Wenn es die Tief' erreichet
Und harten Felsen weichet,

Erblickt man Schaumes Spur
Und hört Gemurmel nur.
Doch wenn man weiter schreitet,
Des Baches Lauf begleitet,
Verschwindet bald der Schaum,
Und man bemerket kaum
Des Wassers grelles Fallen.
Ein leises Wiederhallen —
Das nur — das hört man noch.
Und wie man länger doch
Am Ufer ruhig weilet,
Dem sanften Bach nacheilet,
Verliert im Wasser nur
Sich alles Schaumes Spur.
Des Menschen Seele gleichet,
Wenn schnell das Glück entweichet,
Dem raschen Wassersturz;
Sein Toben ist nur kurz.
Sie hascht, was sie vermieden,
Den längst gemißten Frieden.

Mit verschönerten, menschenfreundlichen Gefühlen, mit erhöhtem zu starken Thaten gestimmten Geiste verläßt der gebildetere Mensch diesen Tempel der Natur, und an seinem Ausgange blickt er nicht ohne Wehmuth und herzliche Theilnahme auf die von mehreren Kindern umrungene Mutter, deren Mann im Schweiße seines Angesichtes kaum das tägliche Brod für seine Familie erarbeiten kann. Gerne nimmt er von dieser die ihm freundlich dargebothenen Erdbeeren- oder Blumen-Sträuße, schenket ihnen reichlich und tritt nun mit einer Heiterkeit des Gemüthes den Rückweg nach Golling an, welche vereint mit der gemachten Bewegung, und mit der Rückerinnerung auf die eben angestaunten Naturs-Szenen vortrefflich das dort aufgetische Frühstück würzet.

Dritte Spazierfahrt.

Aussicht vom Dürrenberg, die Salzmienen, Hallein, Rückfahrt über Urstein, Thurmberg und Guldenstein.

Erquickt und zu neuen Wanderungen durch Bachus Gaben ermuntert, verlassen wir Golling und eilen nach Hallein zurück. Kaum läßt uns die nach den Salzwerken ziehende Forschgierde neugierige Blicke rechts auf den Schmiedenstein werfen, auf dessen Abhange sich die Kirchen von Vigaun und Adnett als Beweis der dort bewohnten Fluren emporheben. Doch horchen wir links auf die von den grünenden Alpen herabschallenden Glocken der Kühe; sie erregen in uns die

Be=

Begierde, von jenen Höhen, besonders von der Roßfelder Alpe neue Ansichten der Elysischen Gefilde zu gewinnen.

In Hallein erwarten uns schon Schlitten und Roße am Posthause. Gerne bedienet sich der Müde dieser Gelegenheit, und selbst der rüstigen Jugend rathe ich die Stunde steilen Wegs bis zu der Dürrenberger-Kirche zu fahren oder zu reiten, und die Erhitzung vor der Einfahrt in den Berg zu vermeiden, dessen kühl aus seinen Gallerien hervorströmende Luft üble Wirkung auf den von Schweiß triefenden Körper haben könnte.

Schon die Hinauffahrt ist dem Auge ungemein ergötzend. Nur ein Weilchen schenket man der Augustinerkirche, die als ausgezeichneter Punkt in Halleins Gemählde sich emporhebet, und verläßt schneller die von ihrem Thurme enthüllte Ansicht, magnetisch von der höheren und

reitzenderen angezogen. Nun überrascht uns ein Wasserfall, hier eine kolossalische Wasserleitung, dann wieder die einsame Wohnung eines Bergknappens, und endlich ein krippchenartig mit Häusern und grünenden Feldern überfüllter Abhang eines in seinen Höhen beschneiten Flötzkalkgebirges. Auf diesem Abhange gewährt die zusammenhängende Kette fruchtbarer und mannigfaltig geformter Hügel, grünender Thäler und unfruchtbarer wilder Schluchten, durch die reissende Bäche von Fels zu Fels sich gegen den Hauptstrom stürzen, den Anblick der romantischsten Szene. Verläßt man endlich den Schlitten oder seines Pferdes Rücken, und eilet vor Allem dem Platze zu, auf dem die ganz von Marmor erbaute Dürrenberger Wahlfahrts-Kirche erbaut ist, und deren in der Sonne Strahlen blinkende Thurmspitze schon von weiter Ferne leuchtet, fühlet man sich wie angeheftet, und nicht hinweg wenden kann sich der

im-

immer neu befriedigte Blick von der Ansicht des großen belebten Umkreises.

Von diesem Punkte erscheint der zehen Meilen in bie Runde sich ausdehnende Garten Salzburgs in seinem größten Reichthume, und in seiner beynahe nicht zu schildernden Mannigfaltigkeit. Gegen Norden beschränkt des Himmels Blau die Aussicht gegen Baierns Ebene, und nur durch Teleskope entdeckt man Thurmspitzen, Waldungen und isolirte Häuser. An der Ostseite beschränken von dem Abtenauer-Thale, der Schmiedenstein, der Schwarz- und Gaisberg, der Kitzen- und endlich der Haunsberg mit ihren abwechselnd waldigt und fruchtbaren Abhängen diesen Garten. Gegen West setzet des hohen Staufens kahle Zinne der Aussicht Gränzen. In zwey ungleiche Theile wird von den, mit bald breit bald schmäleren Auen umfaßten Salzachstrome, dieser von Golling über Salzburg bis Laufen 6 Meilen

len in die Länge sich dehnende Garten getheilt. In diesem zeichnen sich als Haupt-Parthien die schon früher geschilderten Hügel aus, welche die Stadt Salzburg und Hellbrunn umgeben, und jede der fünfzig Thurmspitzen, die vielen hundert Schlößer und Höfe, umzingelt von reichen Fluren und Obstgärten, verbunden durch die mannigfaltigsten Pfade, und getrennt wieder durch Laub- und Nadelholz, schenken diesem Bilde eine Ueberfüllung, die vergebens im Ganzen von den geübtesten Zeichnern aufgefaßt, und nur von scharfen geübten Blicken in seinen einzelnen Theilen ausgeschieden werden kann. Merkwürdig war mir immer auf dieser Stätte der rückwärts gegen Süden von den höchsten beschneiten Bergrücken, und von den rauhen Felsen herabdrohende Winter, während ich in der weiten mit seltner Industrie kultivirten Ebene die Wirkungen des heißesten Sommers anstaunte, und alles dieses betrachtete ich aus einer Re-

gion,

gion, welche durch eine gemäßigte, milde, der Gesundheit und den Lebensfreuden gleich zuträgliche Atmosphäre erheitert und belebt wurde.

Nur mit dem herzlichsten Wunsche eines baldigen Wiedersehens trennt man sich, wie von einem talentvollen, gründlich unterrichteten und angenehm unterhaltenden Freunde, von dieser an Natur-Schönheiten überreichen Landschaft. Und wenn in der Bergknappen-Kleidung unsere Stimmen wiederhallen in den gewölbten Gängen des Salzberges möchte man gerne noch den Blick rückwärts wenden, wenn die mit dem Fuhrwerke schnell forteilenden Bergknappen nicht warnten, sich ruhig auf dem hölzernen Reitpferde zu verhalten, damit sich die vorwitzig umhergaffenden Köpfe keiner Verletzung aussetzen.

Wenige Bergwerke gleichen dem Halleiner. Reinlichkeit, Bequemlichkeit, gesunde Luft, selbst Annehmlichkeiten, und nur unbedeutende Beschwerden sind mit dessen Befahrung verbunden. Weiblicher Muth verwandelt sich zwar plötzlich in Kleinmuth, wenn zu Befahrung der Bergrollen von den erfahrnen und gewandten Bergleuten ermuntert wird; doch ist nur eine dieser in tiefe Schlünde des Berges hinabführenden Rollen rasch und schnell durchfahren, möchte manche auch die Aengstlichste zurücksteigen, und neuerdings auf den festen Rücken des Bergknappens gestützt diese schnelle unterirrdische Fahrt wiederholen, und mit Behagen werden alle drey 735 Berglachter langen Rollen hinabgeklitscht.

In drey Kupfertafeln, welche dem ersten Bande der Mollischen Jahrbücher der Berg- und Hüttenkunde beygelegt sind, findet der Wißbegierige alle in diesem

Berge üblichen Arbeiten, Schachte, Rollen, Sohlplätze, und andere auf die Salzgewinnung Bezug habenden Dinge abgebildet. Ich verweise meine Leser auf diese klassischen Beschreibungen, und richte ihre Aufmerksamkeit während ihrer Wanderung in den Tiefen der Erde vorzüglich auf das überraschende Schauspiel eines zu Belehrung und Unterhaltung der Fremden mit vielen hundert Lichtern erleuchteten großen Sinkwerkes, oder ungleich runden mehrere Tausend Menschen fassenden Saales, an dessen Decke, oder Himmel in der Bergsprache, die Salztheilchen in den mannigfaltigsten Farben glänzen. In einem dieser mit Salzsohle zum Theile gefüllten unterirrdischen Feen-Paläste schwammen, als Max Joseph König von Baiern dieses Salzwerk befuhr, mehrere bequeme Nachen mit Musik, und die geschmackvollsten Beleuchtungen erhöhten die Reitze dieses magischen Anblicks, der freilich nur bey der Begleitung so erhabener

und

und menschenfreundlicher Gäste gewährt werden kann. Stets jedoch ergötzt das Bergmännchen die neugierige Gesellschaft, die eine dort aufgeschriebene Geschichte mit Aufmerksamkeit liest. Plötzlich erreget der Wink eines Bergknappens ein großes Gelächter, denn durchnäßt von dem Wasser ausspritzenden Bergmännchen kehret jeder, von seiner Neugierde geheilt, an den Platz der Ausfahrt zurück. Diese gehört allerdings zu den merkwürdigsten Werken, welche je menschliche Kunst und Beharrlichkeit in der Erde Eingeweiden ausgeführet hat. Man durchfährt einen 1100 Klafter langen, dem schönsten Marmor abgetrotzten ganz geraden Stollen, auf wurstähnlichen von zwey Bergknappen mit Schnelle fortgerückten Wägen, und wird durch die Ansicht des allmählich sich enthüllenden Tageslichtes erfreut, das im Beginnen wie ein fernes Sternchen entgegen flimmert.

Je-

Jeder danket und lohnet nun den geschäftigen Bergknappen bey der Umkleidung die durch ihre Veranstaltung genossenen Annehmlichkeiten der in dem Berge zugebrachten Stunden, und eilet auf einem etwas tiefer gelegenen näheren stets die herrlichsten Ansichten auf die Ebene eröffnendem Wege dem Posthause und gut besetzten Tische zu.

In der sehr unansehnlichen Stadt Hallein selbst umher zu sehen, kann nur für Halurgen Werth haben. Diese werden nicht ohne Belehrung den zu dem Salzsudwesen nothwendigen und vervollkommten Apparat besehen. Die Freunde der Natur entfliehen gerne den die Luft verfinsternden Rauchsäulen der Salzpfannen und sehnen sich nach dem Genuße freyer Luft im großen Salzburgischen Garten. Am rechten Ufer des Salzach-Stromes rathe ich diesen auf dem Rückwege zu durchfahren. Neue, nur von

der

der Ferne bemerkte Gegenstände und merkwürdige Punkte kann der Wißbegierige auf dieser Seite in der Nähe betrachten.

Die adelichen Schlößer Haunsberg, des Herrn von Pfeifersberg; Wißbach, des Freyherrn von Negri; Urstein, des Freyherrn von Dücker; Thurmberg, des Grafen Platz; Guldenstein, des Stiftes St. Peter; Aigen, des Fürsten von Schwarzenberg, und die Dörfer Niederalm, Buch, Glasenbach und Glas mit mehreren einzelnen Bauernhöfen beleben diese zwey Meilen Weges. Ein Besuch bey der Familie des Herrn Oberforstmeisters Freyherrn von Dücker in Urstein schenket Genuß dem Verstande und Auge. Ein gastfreier Empfang, und das meisterhafte Spiel der gebildeten Hausfrau auf dem Klavier würzet den dortigen Aufenthalt, und mit erhöhtem Vergnügen blickt man von diesem dem erhöhten felsigten Ufer der Salzach anvertrauten

Schloße

Schloße auf die freundlich entgegen lachenden Umgebungen. Maierschaft, Gärten und Felder verkündigen eine auf diesem Erdstrich wohlberechnete Oekonomie, und keiner verläßt die Inhaber dieser schönen Besitzung ohne freudige Gefühle.

Niemand scheue, von Eile verführt, verläßt er Urstein, den kleinen Umweg, der rechts von der Strasse nach der Gräflich-Platzischen Hofmark Thurmberg führet. Mit reicher Entschädigung für die verwendete Mühe wird jeder jene herrliche Gegend verlassen. Betrachte ich Salzburgs Umgebungen in ihrem ganzen Umfange, und diese als den schönsten Garten Südteutschlands, so erscheint mir Thurmberg als die in ihrer Art einzige Einsiedeley desselben. Als im XIV. Jahrhundert die Familie Thurn, von der es später an jene von Platz übergieng, das thurmähnliche Gebäude auf dieser von Buchwäldern umzingelten Anhöhe erbaute,

dach-

rachte kaum einer ihrer geharnischten, dem Kriege oder der Jagd lebenden Bewohner, daß sie ihren Nachfolgern eine der angenehmsten Einsiedeleyen bauten, und die Vorbereitung trafen, dieser Gegend die kultivirteste, fruchtbarste Gestalt zu geben. Obgleich an einem Theile der östlichen Salzburgischen Gartenmauer, dem Mühlsteine nähmlich nahe angebaut, dünket man sich, ist Schloß und Kirche erreicht, beynahe isolirt, und von jeder Ansicht der Umgebungen Salzburgs beraubt. Wie abgeschieden von der übrigen Weltmasse weilet man hier in ruhigem Genuße des Landlebens, athmet die gesundeste Luft ein, und sieht ungestört die Produkte des ländlichen Fleißes keimen. Doch verwandelt sich plötzlich diese sanft und stille Idyllische Szene in die reichste und mahlerischste, tritt der Forscher durch den Wald auf die, freyeren Anblick der Ebene und Gebirge gewährende, sogenannte Aetze. Jeder Punkt dieses waldigten

ten Abhanges eröffnet dem Auge eine neue mahlerische Ansicht des großen Gartens, und wenn auf einem dieser Plätze Königliche, die Schönheiten der Natur rein auffassende Familien in froher Gesellschaft das Mittagsmahl einnahmen, so beurkundeten sie die originelle Schönheit des dazu gewählten Platzes und ihren guten Geschmack. Auf schöneren Bildern wird kaum das Auge Reisender haften, kaum der große Salzburger Garten in mannigfaltiger vereinzelten Gemählden erscheinen, als von den offenen Punkten dieser Aetze. Die Feder wird nie, kaum der wohlgeübte Zeichner, mit Wahrheit diese verschiedenen Garten-Parthien darstellen, in denen ein schnellströmender Fluß, eine von reitzenden Hügeln umgebene Stadt, viele in der Ferne leuchtende Kirchthürme, eine unübersehbare Ebene von Wäldern, Burgen, Obst- und Gemüßgärten überfüllt, und in denen Hügel, felsigte und beschneite Zinnen hoher Bergrücken, und

von

von den reichsten Fluren umgebene Dörfer dem Auge sich einzeln, und dann wieder in den schönsten Verbindungen und in der mannigfaltigsten Beleuchtung darstellen.

Wenn in der Morgensonne milderen Strahlen des reichen Thaues Perlen glänzen, gewährt der nach Nord und Westen gekehrte Blick vollendeten Genuß. Alle einzelnen Theile dieses großen Gartens lassen sich dann in ausgezeichneten Beleuchtungen unterscheiden, und durch die vielen nachbarlichen Wege erscheinen alle Schlößer, Gebüsche, Auen, Wälder, Weiher, Häuser und Gärten, mit der Stadt und Feste Salzburg in einer unnachahmlich schönen Verbindung. Wenn des belebenden Lichtes Strahlen minder brennend von Westen die Annäherung des kühleren Abends verkünden, wende man die neugierigen Blicke auf die von der Abendsonne gerötheten südlichen und südöstlichen Theile dieses Gartens. In Brillant-

lantfeuer flimmern dann die beschneiten Zinnen der hohen Gebirge, und der blendend glänzende Thurm der Dürrenberger-Kirche stehet wie ein leuchtender Pharus, der mit seinen zurückprahlenden Strahlen die Stadt Hallein und die Schlößer Wißbach, Kalchberg, Urstein und Rief von der Abendsonne entgegengesetzten Seite zu beleuchten scheinet.

An grauen Tagen, wenn manchmal nur der Sonne wohlthätig Feuer die Wolken durchdringet, sollte der Mühlstein nahe bey Thurmberg erstiegen werden, will anderst aus allen von den Umgebungen dieser Einsiedeley dargebotenen Reitzen Genuß geschöpft werden. Um nicht vergebens auf den Pfaden jenes Berges umher zu irren, rathe ich den menschenfreundlichen und gebildeten Vikar der Thurmberger Gemeinde als Führer zu erbitten. Er kennet die wichtigsten Punkte, und weis als Eingeweihter die ihm dort

vertrauten Schönheiten der Natur unter immer neuen Gestalten vor das Auge zu führen. So wie die Waldschläge die grüne Curtine eröffnen und in die freye die Aussicht gestatten, stehen auch neue bezaubernde Bilder der Anschauung zu Gebothe. Man sieht zwar die nämliche Gegend, eben den schon von der Aetze bewunderten Garten, aber nur einzelne Bilder desselben in den verschiedensten Rahmen. Dann erscheint die unter uns liegende Einsiedeley Thurmberg mit ihrer Kirche und Meierey als ein von dem schönsten Buchenwald eingefaßtes Tableau. Die auf der östlichen Seite beynahe zusammen gereihten Hügel der Goesätze, des Kapuziner- und Plainerberges, des Kitzen- und Haunsberges, erscheinen dem Kenner der Gegend als eine verbundene, allmählig in die Höhe sich schwingende Erhabenheit, vergebens suchet nun das Auge die zwischen jenen Hügeln bewohnt und bebauten Thäler, und wenn der

Son-

Sonne Glanz das Perspektiv nicht zu grell beleuchtet, unterscheidet man auf 8 bis 10 Meilen in der Entfernung die Städtchen Laufen, Tittmoning und den Thurm der Kirche zu Asten. Die von ihren kultivirten Hügeln umzingelte Stadt Salzburg erscheint von einem der Punkte des Mühlberges als großes Amphitheater in diesem Garten, als gigantischer Obelisk erhebet sich der hohe Staufen in demselben, und als am Strome erbaute herrliche Pavillons erscheinen die Burgen Urstein und Guldenstein, und etwas ferner am schwächer entgegen blinkenden See hebet das Schloß Leopoldskron, wie des Zauberers Palast, der diesen Garten schuff, seine architektonisch schönen Giebel empor. Wer höher noch und gegen das Wißthal seine Untersuchungen ausdehnen will, wird aus Halleins und Gollings Umgebungen den schönsten Stoff zu den mannigfaltigsten Bildern auffassen, und

die reiche Natur einzeln in ihren gebir-
gigten Theilen bewundern.

Möchten diese wenigen Pinselzüge den Freunden der Natur genügen, und sie ermuntern, einige Stunden der Besichtigung der Gegenden am Thurmberge zu weihen. Breiter, länger und größer könnte die Feder allerdings das skizirte Gemählde ausführen; kaum entgeht sie aber der Monotonie, gedehnten Phrasen und langweiliger Weitläufigkeit, wenn sie Alles zu erschöpfen trachtet, was dem Blicke des verständigen Beobachters nicht entschlüpfet, und diesem aufzufinden die mäßige Feder vorbehält. Ist er so glücklich die Familie des dermaligen Besitzers dort kennen zu lernen; wird er es meiner Feder lohnen, seine Aufmerksamkeit auf diese gelenket, und ihr es verzeihen, nicht alles Gute und Schöne enthüllt zu haben, das in dieser herrlichen Einsiedeley des großen Salzburgischen Gartens Bewun-

derung und vorzügliche Achtung verdient.

Nicht ohne frohe Empfindungen baldigen Wiedersehens verläßt der entzückte Spaziergänger die mannigfaltigen Umgebungen dieser Eremitage. Kaum kann ihm im Hinabschreiten und Einlenken auf die Strasse die stets wieder neu gezeichnete Gegend genügen. Beynahe ohne Theilnahme fährt man an der Ziegelauer-Taverne vorbey, und über manchen von den östlichen Anhöhen sich herabwälzenden Bach, noch immer träumend von den am Thurmberge angestaunten, dem Gemüthe tief eingeprägten pitoresken Lagen. Endlich wecket der Anblick von Guldenstein die Phantasie aus ihren angenehmen Schwärmereyen, und lenket die Aufmerksamkeit auf dieses schmale, vier Geschoße hohe Gebäude, dessen viele Fenster durch des Abendrothes Glanz und der Sonne mattere Strahlen schön beleuchtet erscheinen.

Der jüngst verstorbene Abt des Benediktiner Stiftes St. Peter, Dominikus Hagenauer, brachte hier gastfrey den Herbst zu, und gestattete den ihm untergeordneten Geistlichen seines Stiftes während den Ferien in dem dortigen Aufenthalt Erholung von ihren Studien und Ergötzung, sie danken ihm noch die guten Folgen seiner weise geführten Verwaltung; denn unter seiner Leitung blühten alle Oekonomien seines Stiftes. Bey der liberalsten Gastfreyheit, und von den schrecklichsten Lasten des Krieges gedrückt, verließ er doch schuldenfrey und im Wohlstande seines Stiftes Vermögen, und als ehemalig thätiges Mitglied der nun aufgehobenen Landstände erwarb er sich durch Klugheit und Selbstständigkeit die Achtung der Freund und Feinde. Gerne setzet seinem Andenken meine Feder dieses Denkmahl. Möchte doch jeder zur Nachahmung seiner Sparsamkeit und Freygebigkeit ermuntert werden! Weder Geizhälse noch Verschwen-

der

der würden dann mehr getadelt, nur kluge wohlthätige Haushälter gepriesen werden.

Wer begegnet nicht gerne auf seinen Spaziergängen einem schönen, der Tugend unserer Vorfahrer gesetzten Monumente? Die Leser werden also auch das hier Aufgezeichnete zu würdigen nicht ungeneigt seyn; denn hätte ich ihnen die von den vier Seiten des Schloßes aus seinen höchsten Fenstern sich darstellenden mannigfaltigen Ansichten zeichnen wollen, würde ich ihnen nur die nämlichen bereits in schönerem Gewande bewunderten Gegenstände vor das Auge geführt haben.

Wir treten unsern Rückweg über Glasenbach an, und wenden eine Viertelstunde unsere Aufmerksamkeit auf die Werkstätte des dortigen Hammerschmiedes, unter dessen geschickt geleitetem Feuer und Amboß die haltbarsten Stahlfedern,

Schwanenhälse, vervollkommte Ackergeräthe, Cylinder und andere von ihm ausgearbeitete Eisen-Waaren meisterhaft bearbeitet werden. Nach einem flüchtigen Blicke in das wohlkultivirte von Obstbäumen gezierte, schmale Thal, aus dem der Glasenbach strömet, wenden wir unser Gespann nach dem Stanzinger-Hofe, in dessen angenehmen, schattigten Umgebungen muntere Gesellschaften aus der Stadt schöne Abende bey Schmaus, Getränk und Kegelspiel verplaudern.

Ein Blick auf das nahe Aigen führet zur Versuchung, des Fürstens Schwarzenberg schon früher besuchten Garten neuerdings und auf einem anderen Wege zu erreichen. Wem die heranschreitende Nacht nicht übereilet, der wird befriediget vom Stanzinger-Hofe den Fußpfad am Walde hinschleichen, und bey Durchwanderung der Felder einzelner unter dem Schatten vieler Obstbäume hervorblinkender Bauernhöfe

von

von manch neuer Ansicht angenehm überrascht, und zu den Elysischen Gefilden Aigens von einer bey dem ersten Besuche derselben nicht bemerkten Seite geführt werden. Hier bey einer lieblich beschatteten Quelle bewegen stets angenehme Zephyre ihre wohlriechenden Flügel, verbreiten die herrlichsten Wohlgerüche und lispeln uns sachte den Nahmen der Blumen, denen sie die erquickendsten Düfte entführen. Gewiß werden sie mir danken, liebe Leser! sie wiederholt zu diesem Lieblingsgarten geführt, und sein Andenken durch eine beygefügte von Kunks Meisterhand gezeichnete Landschaft erneuert zu haben. Sie danken den wohlgerathenen Stich dieses von Ost gegen West aufgenommenen Bildes dem hoffnungsvollen Künstler Güntherr, von dessen Talent sie noch mehrere Kupferstiche als Darstellungen der schönsten Salzburgischen Gegenden zu erwarten haben. Vielleicht, wenn Laune, Muße und Gönner die unterstü-

zende Hand dem Schriftsteller und Zeichner wohlthätig biethen, wird eine pitoreske Reise durch das ganze Salzburger Land, gleich jener Reicherts durch die Schweitz, den Freunden der Natur dieses Landes einzelne Thäler und mahlerische Ansichten enthüllen, und wenn die von der Meisterhand des Grafen Paggi, Oberhofmeisters Seiner Königlichen Hoheit der Cronprinzessin von Baiern, entworfenen Zeichnungen mehrerer Salzburgischen Gegenden, welche von demselben Sr. Königl. Hoheit als eines der geschmackvollsten Weihnachts-Geschenke dargereicht wurden, benützt werden dürften, würde dieses Werk allerdings vervollkommten Schmuck erhalten. Indessen dieser Plan seiner Ausführung entgegen eilet, durchirren sie Salzburgs Umgebungen nach diesem Leitfaden, der — gebricht ihm auch die letzte Feile — ihnen wenigstens, was die heute angedeuteten Spazierfahrten und Gänge betrifft, nicht ganz unbefriedigt

ge-

gelassen, und herrlichen Stoff zu den angenehmsten Rückerinnerungen ihrer Phantasie besonders dann geschenkt haben wird, wenn sie zu ihrer Rückfahrt nach der Stadt den schönen Augenblick benützen, in dem zahllose Schattirungen den Anblick des Himmels verändern, und nun der Mond seinen Silbermantel über die ganze Natur ausbreitet. Der Mensch von feinem Gefühle wird nie ohne tiefe Rührung Zeuge von den Wundern des Ueberganges des Tages zur Nacht seyn. Hin mit Gewalt zu Anerkennung des Schöpfers wird man gezogen, lieget aufgeschlagen vor dem Auge das große Buch der Schöpfung in all seiner Pracht, und mit der unübersehbaren Anzahl glänzender Gestirne über dem Haupte.

Vierte Spazierfahrt

nach Berchtesgaden, der Bartholomäus- oder Königs-See, der Holzsturz, das Wimbach-Thal, die Gämsen-Jagd. Rückfahrt über den Hallthurm nach Reichenhall.

Erhöht ist gewiß jedes Gemüthes Heiterkeit, wenn ein heiterer reiner Himmel, eine ungetrübte Atmosphäre dem Erwachenden einen schönen Tag verkündet. Nach einem solchen sehnet sich besonders der Fremde, der in Salzburgs entfernteren Umgebungen umherstreichen will. Er lüftet mit banger Erwartung die Vorhänge, und wenn er in Osten des Tages-Gestirn von einer goldenen purpurrothen

Wol-

Wolke umgeben erblickt, begrüßt er in dieser das sicherste Kennzeichen eines heitern Tages, und eilet die Anstalten zu seiner Abfahrt zu beschleunigen. Gegen stürmende Sorgen und Kummer, selbst gegen den giftigsten Spleen haben die berühmtesten Eskulape kein wirksameres Mittel erdacht, als Umherschreiten in freyer heitrer Luft; der Umgang mit der schönen Natur, die nähere Bekanntschaft mit ihren einsamen, anscheinend wilden Parthien schenket auch kalten, gefühllosen Wesen des Trostes Erquickung. Nicht in ummauerten Parks und Gärten werden diese Vortheile nach ihrem ganzen Umfange genoßen. Dort, wo einsam die Fichte aus Spalten nackter Felsenwände emporraget, und diese dem Spiegel großer Wassermassen Gränzen setzen, wo Kühe und Wild ungestört auf fetten Weiden erblickt werden, das Geräusch der Wasserfälle, das Gesäusel der Winde und der Bergamsel Gesang des Gehöres Aufmerk-

sam-

samkeit erreget, dort bietet sich der Genuß dieses Trostes aus reinen Quellen dar. Mir ward er stets, wenn ich einige Tage bey heiterem Himmel in der schönen Einsamkeit des Bartholomäens Schlößchens an den spiegelhellen Ufern des König-See's verweilen konnte. Oft durchschwärmte ich jene Gegenden in großer, lärmender Gesellschaft, doch ließen die Freuden dieser stets eine Leere zurück, die nie mit den in kleineren vertrauten Zirkeln unternommenen Besuchen jener Gegend verbunden war. Indessen sind mir immer die Rückblicke auf jene vorzüglich angenehme Erinnerungen, und indem ich dieses schreibe, wünsche ich sehnlichst, meine Phantasie möge mir lebhaft vor das Gemüth die Bilder führen, die dem Papiere der ungeschminkten Natur gemäß anvertraut, jeden zu deren näheren Untersuchung zum Genuße der Natur und der Arkadischen Szenen reitzen können, die in jenem von hohen Felsen umrungenen,

nem, verborgenem Winkel der Erde des Forschers Gefühl, Aug und Ohr erwarten.

Zu dem Cajetaner-Thore hinaus, durch die Vorstadt Nonnthal, am Hochgerichte vorbey und durch größten Theils nun ausgestockte der Feldkultur geschenkte Waldungen führet der Weg von Salzburg gegen Grödig, ein Dorf an der östlichsten Spitze des Untersberges erbaut. Nach einer Stunde erreicht man die Gegend von St. Leonhard; in dieser, wo der besuchteste Viehmarkt im Beginnen des Herbstes die meisten Oekonomen des Landes vereiniget, und wo der nachher enthauptete Rebell Stöckel vor einigen Jahrhunderten Aufruhr geprediget hatte, in dieser Gegend strömet aus dem Bartholomäus-See die Alme, und vereinigen sich die Strassen von Salzburg und Hallein, die nach Irmengards und Berengars im J. 1108 der Wüsteney entrissenen,

nen, und nachher aus andächtigen Trieben den regulirten Chorherren geschenkten Ansiedlungen, nun nach Berchtesgaden führen. Das alte Schloß Gartenau blicket auf der Anhöhe ob dem rechten Ufer des Almbaches, wie der Wächter der immer sich verengernden Bergschlucht ehrwürdig auf die Vorbeyziehenden herab, und man freuet sich, jetzt unberaubt vor demselben vorüberfahren zu können, denn statt den sonst gefürchteten Raubrittern bewohnt es ein fleißiger Landmann. An dem ehemahligen Salzburgischen Gränz-Paß ziehet eine gut gebaute Wasserklauße die Aufmerksamkeit an sich; von dieser sind zur Bequemlichkeit und Reinlichkeit der Stadt Salzburg mit großen Aufwande Wasserleitungen gezogen uud durch den sie an der südwestlichen Seite umgebenden Nonn- und Mönchsberg in ihre Mitte geführt. Auf gut erhaltenen mit weißem Marmor-Kieß bedeckten Wegen fahret man nun zwischen hohen waldigten Hügeln

geln dicht an dem reissenden Bergstrom gegen den alten Berchtesgadner-Paß. Ein alter Thurm, zur Sicherheit des Ländchens in der grauen Vorzeit aufgeführt, nun von Ruinenartigem mahlerischen Anblick, fesselt die Aufmerksamkeit, noch mehr aber wird diese von den meisterhaft erbauten Arkaden angezogen, welche der oben am Abgrunde des Wildbaches und dem schoderigten Berge geführten Landstrasse zur sichern Stütze dienen. Dieses ächt römische Werk wird die Königlich-bairische Regierung, unter der es erbaut wurde, verewigen. Dieser in der Vorzeit enge, gefährliche, von den Berggeröllen, und den erhöhten Wasserfluthen bedrohte Prügelweg bietet nun den schönsten mahlerischsten Anblick, und kaum ahnet man noch dessen von der Kunst beseitigten älteren Gefahren.

Diese gemauert und gewölbten Stützen der Strasse sind dicht vor dem Markte

te Schellenberg aufgeführt, dem die hier erbauten Salzsudhäuser vermuthlich seine Existenz in dieser abschreckend wilden Gegend gegeben haben, und der außer einem armen, sich kümmerlich ernährenden Völkchen, und seine auf einem von dem Bache umströmten Vorgebirge äußerst sonderbaren Lage nichts bemerkenswerthes darbietet.

Noch dreymal überfährt man den Bergstrom im engen hier und da *mit* Häusern besetzten Thal, bis das auf einer Anhöhe, eine starke Stunde von Schellenberg erbaute Berchtesgaden in einer sehr mahlerischen Lage erblickt wird. Ganz der Natur gemäß stellt der beygefügte Kupferstich diesen unfern des hohen Watzmannes sich hinziehenden Markt dar. Die in der Tiefe des Thales an der entgegen gesetzten östlichen Seite liegenden Salzbergwerke, und die im Markte selbst bey einigen Kaufleuten vorzüglich bey

Herrn Wallner in schöner Ordnung aufgestellten und zum Verkaufe dargebothenen, zum Theile kunstvollen Kinderspielereyen, von den Berchtesgadner Bauern mit Fleiß, Geschicklichkeit und Richtigkeit gearbeitet, sind die besehenswerthen Merkwürdigkeiten dieses Hauptortes eines Landgerichtes, das zwischen 8 und 9000 Einwohner fasset, deren Boden nur wenig Getreid erzeuget, mehr aber zur Viehzucht und Alpen-Wirthschaft geeignet ist, und die vorzüglich durch Verfertigung jener Holz- und Elfenbein-Arbeiten und durch Baumwollstricken ihrem sonst kümmerlichen Leben eine Nahrungsquelle, die nun sehr sparsam fließet, sich zugesichert haben.

Man bewundert in Wallners Magazine die feinsten und schönsten Kunstwerke von ungeschlachten Bauernhänden ausgearbeitet; doch haben seit Jahren schon mehrere Familien, bey denen von dem

Ururvater auf Kinder und Urenkel die Kunst jene allerliebsten Kleinigkeiten und feinsten Spielsachen zu verfertigen, übergieng, diese vernachläßiget, weil sie grössseren und sichereren Gewinn bey Schachteln, Pferden, Pfeifchen und anderen gröberen Spielwerke fanden. Dadurch ist manche Kunst verloren gegangen, und was ich noch vor 30 Jahren bewunderte, z. B. ein nach anatomischen Verhältnissen richtig zusammengesetztes, nach allen seinen Theilen zu zergliederndes menschliches Auge, und mehrere andere, nur mit dem Mikroskop zu unterscheidende feinere Kunstwerke, werden jetzt vergebens gesucht. Indessen enthält Wallners Magazin noch viele und schöne Artikel, deren nähere Schilderung außer dem Gebiete dieser Blätter lieget, und jeder verweilet gerne bey diesem gebildeten Handelsmann, der, wir werden weiter unten davon reden, zu Verschönerung der Berchtesgadner Gegend Vieles und mit Geschmack

bey-

beygetragen und im J. 1808 eine Anweisung für Reisende durch Berchtesgaden zum Drucke befördert hat, die Brauchbarkeit, Richtigkeit und ästhetischen Werth verräth. Ich rathe jeden Fremden diesen vortrefflichen Wegweiser bey Peter Loder, Buchbinder in Berchtesgaden, zu kaufen.

Der Fremde bestellet sich nun ein Abendessen im Leithause, bittet den dortigen vortrefflichen Koch und guten Gastwirth den Empfang in den Salinen nach der Rückkunft vom Königs-See vorzubereiten, und eilet diesem so oft gerühmten Wasserspiegel entgegen.

Die dahin führende, nun vortrefflich und breit angelegte, von der Königl. bairischen Strassen-Inspektion aus ihrem argen und unbequemen älterem Zustande gezogene Strasse führet größten Theils durch Lerchen- und Fichtenwälder, und nur an einigen wenigen reinlichen Bauern-

höfen

höfen vorbey. Von beyden Seiten verengern Berge das Thal, und kaum können die Rücken jener entdeckt werden. Für die Entbehrungen auf dieser Fahrt wird jeder reichlich durch die Ankunft am See und der Einschiffung auf demselben entschädiget. Aus großen und kleineren Gondeln kann die Gesellschaft Eine und die Anzahl der Schiffleute wählen, welchen nach einer vorgeschriebenen Taxe der Lohn gegeben wird. Der erste Anblick dieses zwischen den höchsten Gebirge *eingezwängten*, um die Ostseite des hohen Watzmanns sich krümmenden Wasserspiegels entspricht nicht ganz der gespannten Erwartung. Vom sogenannten Haven, ober dem das Haus des Seers oder Oberschiffmannes auf grünen, stets blumigten Teppich in mahlerischer Ansicht sich erhebt, und dessen Bewohner mit Milch, Brod, Käse und Bier in natürlicher Gutmüthigkeit bedienen, von diesem Haven scheinet der See von geringem, rundem Umfange,

in dessen Mitte eine Insel die Aufmerksamkeit erreget. Gerne ruhet jede Gesellschaft eine Viertelstunde auf dieser geschmackvoll mit Blumen, einer Pyramide und Grotte gezierten Erhabenheit. Sie erscheint in dieser Wildniß als der bezauberte Sitz einer wohlthätigen Nixe, die uns zum Genuße reicherer Szenen ihres Reiches einladet.

Kaum hat günstiger Wind und fertiges Rudern die Gondeln eine halbe Stunde vorwärts gelenket, und ist nun der östliche felsigte Abhang des Watzmannes, der Falkenstein, umschiffet; so eröffnet sich zwischen den Wolkentragenden beynahe senkrechten Felsbergen ein meilenlanger grüner Wasserspiegel, an dessen östlich hervorragender Erdzunge die Bartholomäus-Kirche und das daran gebaute Jagdschloß einen entzückenden Ruhepunkt dem Auge gewährt. Während von der Ruderkraft die Schiffe die Wellen durchfurchen, über-

raschet und ergötzt rechts und links die mannigfaltigste Ansicht vieler und zum Theile reicher Wasserfälle, die bald in den verschiedensten Krümmungen von Fels zu Felsen, bald pfeilschnell oder zerstäubt in ihren tiefen Behälter oft von hundert Klafter Höhe hinabstürzen. Plötzlich schweiget der Ruder Plätschern, und 7 bis 8mal wiederholet von Klüften, Felsen, Höhen und Zinnen der äffende Echo das frohe Gejauchz der Schiffer oder den aus der Gondel gegen die steile Felsenwand gerichteten Pistolenschuß.

Es erklingen frohe Alpenlieder
Rein gibt achtmal sie der Echo wieder.

Länger noch würde die Gesellschaft sich mit den außerordentlich vervielfältigten Wirkungen dieses seltenen Wiederhalls unterhalten, wenn nicht auf jener von Schnee gekühlten Felsenkuppe eine Schaar flüchtiger Gemse die Blicke plötzlich und

so lange gegen die Höhe richtete, bis sie zwischen nacktgrauen Felsen und lichteren Wolken verschwinden. Jetzt entdeckt der Dolond eines Dritten den auf einsamer, hochbegraßter Wiese weidenden Hirsch, andere hören das Geblöcke der Heerden, auf Alpen zerstreut, die zwischen Wolken berührenden, aus Felsspalten empor sich schwingenden Fichten hervorblicken, und vom Auge kaum entdeckt, demselben wieder entschwinden. Doch wenn eben der Blüthenduft des Wonnemondes Ende in Ebenen verkündet, und auf den niedrigsten Alpen das erste junge Graß hervorsprosset, begrüßet die Gesellschaft die am Ufer des See's erbauten Alpenhütten, und sieht weiden und melken die um jene versammelten Heerden. Senner, Sennin und Hüter begrüßen dann die Kommenden mit Melodien, nur den Aelplern eigen, und die nur aus ihren Gurgeln harmonisch klingen. Dieser ungekünstelte der Natur getreue Gurgelgesang, oder diese

von

von fernen Zinnen vernehmbare Alpen-Sprache bezeichnet der hier übliche Provinzial-Ausdruck durch das Wort Jodeln. Begleitet diesen Gesang die Querpfeife des fröhlichen Hirtenknaben, locket zum Tanze auf grünenden Matten die gastfreye Sennin, und ladet zum Alpenmuß die Gesellschaft ein; so ist der Genuß einer Idyllischen Szene hervorgezaubert, deren reine Freuden ungern gegen lärmendere, oft von der Kunst nur verhunzte, der großen Welt vertauscht werden.

Hat schwer sich getrennt von diesen frohen Naturmenschen die Idyllisch gestimmte Gesellschaft, lenken die Schiffer zu neuen Szenen die Gondel. Eine Pyramide rufen die Fremden, und betreten den fürchterlich schönen Winkel der Erde, den Johann Wallners Geschmack aus der Verborgenheit gezogen, und zur niedlichsten, sonderbarsten Einsiedeley der Welt umgestaltet hat. Indessen auf dem unter

Lerchbäumen errichteten Heerde Feuer angezündet und Kaffe gekocht wird, steigen auf bequem in Felsen gehauenen Stufen die Forscher zur niedlichen Hütte, und zeichnen ihre Nahmen und Denksprüche in das dort aufbewahrte Buch. Im blättern und lesen begegnet uns ein Freund durch Berge und Meere von uns getrennt, und der Gedanke einer Freundin, die gleiche Empfindungen mit uns theilte, erneuert freundlich ihr Andenken in dem ihr entgegen lächelnden Gemüthe. Wir klimmen nun weiter, den Blick mit Schaudern gewendet auf Felsen, von denen Verse und Jahrzahl, auf Marmor geätzet, die Gegend beleben. Zwischen kahler Felsenwand und dem rasch in die Tiefen sich stürzenden Bach verfolgt man den wild und schroffen Pfad gegen äußerst mahlerische Felsenklüfte, die von des Wassers Gewalt erzeugt sind, und durch die sich schäumend die Wogen von ziemlich großer Höhe von Fels zu Felsen in herrlichen

von Dillis gezeichneten Ansichten stürzen. Dieser Fall des Kesselbaches läßt uns das Andenken eines ganz neuen Bildes zurück, das verloren für des Menschen Aug in der Vorwelt diese Abgeschiedenheit zierte. Jeder verläßt sie mit des Dankes Empfindung, dem geweiht, der durchforschend der Natur Verborgenheiten die Bahn uns zu jenem Bilde brach. Der Genuß des Frühstückes nach jener romantischen Wanderung an den Ufern des Sees unter dem Schatten hochstämmiger Lerchen ist stets mit Wallners Apologie und dem Wunsche, seine Einsiedeley wieder zu sehen, verbunden.

Mineralogen können das ober dem Fall des Kesselbaches neu aufgeschürfte Bley- und Galmey-Bergwerk näherer Untersuchung werth achten; denn es verspricht reiche Ausbeute.

Für die nun zu verlassenden Wallnerischen Anlagen entschädiget reichlich der Blick auf die entgegenlachende, wie von grünem Sammet überdeckte Erdzunge, und die von dieser entgegen blinkenden Gebäude. Die Sehnsucht nach den in Fischbehältern dort verwahrten Sälmlingen, die geräuchert Schwarzreiter genannt werden, gibt dem Gespräche, wenn irgend ein Gourmand das Wort führet, eine andere Richtung. Indessen nähern sich die Gondeln diesen am Fuße des kleinen Watzmannes gegen den See auf einem Vorsprung des Gebirges sich neigenden Wiesen, auf denen jeder Gesellschaft der freundschaftlichste Empfang von des Jägers Familie verbürgt, und der die Aufsicht des Schloßes vertraut ist.

Hat sie besichtiget die herrlichen, von dem reinsten Quellwasser gefüllten Fischbehälter und die Zubereitung einiger Pfund Fische bestellt, füllet sie die Zeit mit einem

Spa-

Spaziergang über die Wiese gegen den jetzt gerade durchhauenen Wald. Am Ende dieser Allee dicht an den Felsen des Watzmannes erhebt sich eine uralte in gothischem Geschmacke zu Ehren der Heiligen Paul und Johann erbaute Kapelle, und rückwärts gegen den See beleben eines Springbrunnes Silberfäden diese mahlerische Szene. Eine neuere Anlage, die diesem von hohen Fels- und Schnee-Gebirgen umschlossenen Theater eine angenehme Dekoration schenket, und wodurch zugleich jene Kapelle, die man in älteren Zeiten nicht ohne Mühe erreichte, kaum bemerkte, zu Bereicherung dieses ländlichen Bildes benützt wurde.

Mehrere der rüstigsten Geher dringen von der Kapelle noch weiter gegen das von einem wilden Bache, der bald über Felsen rauschet, bald unter dem Sande sich verliert, in dem chaotischsten Zustand durchwühlte Thal hin zum wilden Eißwin-

kel

kel an den Fuß des Watzmannes, wo der herabgebreitete Gletscher die sogenannte Eißkapelle bildet. Lächelt ihnen anderst Diana, entdecken sie dort Wild und Gemse, die aufgeschreckt dem Eiße entfliehen. Selten zwar dringen erwärmende Sonnenstrahlen in diesen schauervollen Wohnsitz des ewigen Winters, doch lohnet es der Mühe, einen so leicht erreichbaren Gletscher in der Nähe zu besehen, und in den vom Bache durchströmten Eißpalast des erstarrenden Nords zu dringen, wenn anderst warme Lüfte die Eißdecke so ausgehölet haben, daß man aufrecht durch diese, von einem Gletscher überzogene, und von dem Bache ausgehölte Wölbung dringen kann. Doch führe die oft zu rasche Neugierde keinen von diesem etwas beschwerlichen Gange Erhitzten in diese feuchte und kalte Höhle. Sorgfältige Abkühlung ist ehevor nöthig, soll die Gesundheit nicht unter der Neugierde leiden. Diese selten und nur nach sehr heissen

Son-

Sommern im August und September zur Besichtigung ganz enthüllte Merkwürdigkeit wird gerne und mit dem Anblicke fröhlicherer Bilder vertauscht. Man sehnet sich schon unterwegs nach den Fischen des Bartholomäus-See, die als Leckerbissen auch auf des Apizius und Lukullus Tafel hätten prangen können. Sie übertreffen frisch in Seewasser gesotten weit die geräucherten und stark versendeten Schwarzreiter an Geschmack. Nach den im Schloße von unsern Vorältern *aufbewahrten* Abbildungen merkwürdig groß und schwerer Sälmlinge zu urtheilen, müssen jetzt die großen 12 und mehrere Pfunde wiegenden Fische beynahe nicht mehr bestehen, denn jetzt werden nur Fische von kleiner, aber zuverläßig schmackhafterer Gattung gefangen.

Nach dieser Labung eile Jeder dem Anblicke anderer und seltener Szenen entgegen, welche nur in jener Gegend angestaunt

staunt werden können, und die selbst Verlängerung des Aufenthaltes auf dieser reitzenden Erdzunge verdienen, wenn man anderst ganz befriedigt von dieser Gegend scheiden will.

Das den Berchtesgadner-Salinen nothwendige Holz wird größten Theils in den Gebirgen, welche den Königs-See umgeben, gefällt, in den See gestürzt und sodann auf dem Bache die Alme als dessen Ausfluß fortgeschwemmt. Nicht zu jedem Zeitpunkt sind solche Holzsturze vorbereitet; doch können Fremde leicht den Tag und die Stunde erfahren, wenn dieß merkwürdige Schauspiel statt haben soll. Der Holzsturz am Königsberg von der dortigen steilen weit über hundert Klafter hohen Felsenwand ist allerdings der merkwürdigste. Die Holzstürze in andern Gegenden des See's liefern eine von dem Ersteren ganz verschiedene Ansicht; denn die von diesem in gerader hoher Linie aus

Bayerische
Staatsbibliothek
München

einer Claußе in den See sich stürzenden Holzblöcke werden bey den Zweiteren von den oben arbeitenden Holzknechten durch der Fäuste Kraft in die Tiefen geschleudert, fallen oft auf Felsen, und stürzen bald mit erneuerter Kraft, bald zersplittert in den See, und man nennt solche öfters vorfallenden Holzstürze die trocknen. Die Spazierfahrt auf dem Königs-See gewinnt an Mannigfaltigkeit, wenn ein Tag gewählt wird, an dem ein solcher Holzsturz vorbereitet ist. Die *reichste* Phantasie nur kann zu wahrer Schilderung dieses in seiner Art einzigen Schauspieles die zweckmäßigen Farben finden.

Wenn der steilen felsigten Königswand gegenüber am jenseitigen Ufer fest angeklammert die Gondeln harren, und die Blicke der Zuschauer auf diesen hohen Abhang des im Hintergrunde über 8000 Fuß in die Höhe sich thürmenden Watzmannes geheftet sind, erwartet man nicht ohne

Bayerische Staatsbibliothek München

ohne bange Ahnung das Zeichen zum Beginnen dieses schaudervollen Schauspiels. Nach dem zweiten Knalle einer Pistole läßt sich wie aus der Ferne ein Donnerähnliches Getöse hören, und wie auch die zweyte dicht ober des Felsens Abgrund erbaute Claußе durchbrochen ist, dränget sich eine dicke, schwarze, Gewitter verkündende Wolke mit vermehrtem und genähertem Getöse über den steilen Abhang der Felsenwand; nun speiet diese schwarze Gewitterwolke dicken Staub, Steine und trübes in der Clauße gesammeltes Schnee-Wasser aus, und plötzlich stürzen sich unter beständig erneuertem Donner in der Höhe und Bombenknall in der Tiefe mehrere tausend Holzblöcke mit solcher Gewalt in den wie durch ein Erdbeben erschütterten und schäumenden See, daß die wohl eine Viertelstunde davon entfernten Gondeln wie im Sturme auf hohem Meere schwanken. Block folget auf Block, und Knalle wie von Belagerungs-Stücken fol-

gen auf Knalle; durch die Gebirge schallet donnerähnliches weit und nahe wiedertönendes Gebrüll und wie Himmelstürmende durch Jupiters Arm vom Caukasus in das Meer geschleuderte Giganten bedecken die schäumende Oberfläche des See's die aus seiner Tiefe wieder emporsteigenden Holzmassen. Mit fürchterlicherem Getöse kann der Aetna seine Feuerströme aus den Eingeweiden nicht werfen, und wenn allmählig wieder ruhig und still wird der gepeitschte See, wieder auf grünem Wasserspiegel ruhig in ihrer Umzäunung schwimmen die der Salz-Erzeugung gewidmeten Stämme, und unbewegt die Gondel am Ufer weilet, glaubet man aus einem von Pluto und Neptun in der Hölle Vorkammer veranstalteten Fest und Spektakel gerettet zur Oberwelt wiederzukehren.

Zum Genuße ländlicherer Szenen kann nun die Gesellschaft zurückkehren, und am südlichen, vom Bartholomäus-

Schloße

Schloße nicht weit entfernten Ufer in der Nähe des Wasserreichen Schreinbach-Falles landen, ober dem man eine Holz-Clauße wie ober dem Königsbache eröffnen kann. Von den dortigen Alpenhütten übersieht man den ganzen See, rechts schaudert man vor der kahl und steilen Kauner-Wand, von kühnen Jägern nur überklettert, um die Rett-Alpe und dort unter weidenden Kühen den Hirsch oder das Gems zu beschleichen; links gibt des Schreinbaches hoher und majestätischer Fall, und weiter hinauf die schroffen Spitzen des kahlen Watzmannes mit den in seinen Schluchten blinkenden Gletschern eine sehr mahlerische Ansicht. Gestattet die Zeit Verlängerung des Spazierganges, durchwandert man die höckerichte, mit Lerchen hie und da beschattete graßreiche Alpe, und wendet den Blick auf die beyden steil und nackten hohen Teufelshörner, den Gebirgen nämlich, welche in der Vorzeit die Gränze zwischen Salzburg und

Berchtesgaden bezeichneten. Nach einer halben Stunde erreicht man den unter jenen kahlen Felsenmauern liegenden Obersee. Sein runder, theils mit Zirbel- und Lerchbäumen, theils mit kahlen, größten Theils von Murmelthieren bewohnten Gebirgen umschlossener etwa 2 Stunden betragender Umkreis bietet Zeichnern, Botanikern und Jagdliebhabern ergiebige Unterhaltung dar.

Wenn von kühnen Jägern und guten Hunden aufgeschreckt der feiste Hirsch aus seiner im hohen Gebirge gewählten graßreichen Sommerwohnung gegen diesen See gejagt und in seine Mitte gesprengt wird, eilen die mit Schützen besetzten, an waldigten Theilen des Ufers verborgenen Kähne dem stolz daher schwimmenden Thiere entgegen, um es verendet in den Jagdkahn zu ziehen. Der gewaltige Sprung des scheuen Hirsches von hoher Felsenwand in die Fluthen, das Gebelle der

der nachsetzenden Hunde, der Wiederhall des vom Rufe der Jäger und von tönenden Jagdhörnern erregten Schall und Wiederhalles, und die endlich den Hirsch mit Schützen umringenden Kähne, und der Büchsen Knalle schenken vervielfältigtes Leben dieser, jener Gegend einzig eigenen Jagd-Szene. Wie ein non plus ultra stehen hier rund umher die 5 bis 6000 Fuß hohen Berge als beynahe unübersteigliche Mauern, und geben der Gesellschaft den Wink zur Rückkehr.

Begünstiget ihre Rückfahrt der Sterne Glanz und des Mondes freundlich beleuchtendes Licht, so schenke sich die Gesellschaft ja das Vergnügen den Abglanz der sanft schimmernden Luna im ruhigen See als treue Begleiterin der daher schwimmenden Gondel zu bewundern. In ganz neuem, herrlich-festlichen Gewande erscheinet dann diese mit andern ganz unvergleichbare Gegend, und hat überdieß ein

ein Holzknechten und Jägern zugesichertes Geschenk diese zu Anzündung mehrerer Feuer auf den ausgezeichnetsten Bergspitzen ermuntert, so hat sich die Gesellschaft den Anblick eines der allerseltensten Nacht-Tableaux vorbereitet. Der Wiederschein des Mondes, und die in des See's Spiegel mehrfach glänzenden Feuer verbreiten ein magisches Licht über diese Szene, von der sich jeder die Natur in ihrer herrlichen Mannigfaltigkeit bewundernde, und ihren Schöpfer lobende Menschen-Freund nur ungerne trennet.

Ruhiger und vergnügter als beym blendenden Scheine der Fackeln fährt nun die Gesellschaft von Lunas sanften Silberschimmer geleitet nach dem am Wege liegenden Schachte, der zu dem Berchtesgadner Salzbergwerk führet. Dieses ist reicher an Steinsalz als das Halleiner, und dessen den Neugierigen vorbereitete Sprengung in den tiefen, finstern Klüften

ten des Berges ist ein jedem Fremden merkwürdiges Schauspiel.

Der bis in den schauervollsten Abgrund mit Lampen hell erleuchtete, seit grauer Vorzeit schon mächtig erweiterte Platz in den Eingeweiden dieses salzreichen Berges verfinstert sich nach einem Winke des Salinen-Inspektors gänzlich. Die Gesellschaft harret an einer Gallerie, obgleich in Sicherheit doch nicht ohne Bangigkeit vor den angekündigten Explosionen. Plötzlich blitzt, knallt und donnert es fürchterlich im Abgrund, erschüttert das ganze unterirrdische Gewölbe, und als wenn Feuerspeiende Berge ihre Craters öffneten und Steine in die Höhe schleuderten, tritt man furchtsam zurück, und glaubet der Vernichtung sich nahe. Wenn zwey dergleichen Mienen beynahe in einem Moment des Pulvers Gewalt sprenget, ist dieß Schauspiel von einem außerordentlich erschütternden Efekt begleiglei-

gleitet, und nicht für schwache Nerven des zarteren Geschlechtes geeignet. Selbst Stuwers, des vortrefflichsten Feuerwerkers Genie, würde vergebens Nachahmung solch feuerreichen Explosionen zu Stande bringen. Wenn wieder Licht die Fackeln verbreiten, und den Abgrund beleuchten, auf dem nun chaotisch die durch die Sprengung gewonnenen Salzsteine umherliegen, steigen die Neugierigsten in die Tiefe und setzen ihre Untersuchungen fort. Sie erfahren, daß diese natürlichen Salzsteine größten Theils nach Reichenhall geführt, und zu Bereicherung der aus den dortigen Salzquellen bereiteten Salzsuden verwendet werden, die nebst ihren Umgebungen als sehr merkwürdige Gegenstände die Aufmerksamkeit jedes Fremden verdienen, und den Stoff zur Schilderung bey der nächsten Spazierfahrt liefern werden.

Bey dem Genuße des im Leithause zubereiteten vortrefflichen Nachtmahles ent-

entschließet sich die von der heutigen sehr interessanten Caravane ermüdete Gesellschaft um so lieber, hier zu übernachten, als sie die beste Bedienung erwarten kann, und noch ein merkwürdiger Gegenstand den verlängerten Aufenthalt im Landgerichte Berchtesgaden seiner Neu- und Seltenheit wegen Besichtigung verdient.

An der östlich und westlichen Seite des Watzmannes ziehen sich nämlich Thäler gegen die südlichen Felsenmauern. Das östliche Thal füllen die bereits geschilderten Wasserspiegel, an der westlichen Seite des Watzmannes aber ziehet sich aufwärts das wilde, sandigte Wimmbachthal, und dahin sollten sich Freunde der Alpen und Jagd nicht vergebens locken lassen. Sie werden einst gleich mir die Szenen in angenehmer Erinnerung bewahren, die dort Jagd-, Berg- und Alpen-Götter den Neu- und Wißbegierigen enthüllen.

Werth

Werth der schönen und mannigfaltigen Gebirgs-Ansichten wegen ist vor dem Antritte der Reise nach jener Gegend die Besichtigung der Berchtesgadens Hügel zierenden Schlößer Lustheim, Adelsheim und Fürstenstein. Die lang sich ausdehnende Ruckseite des Untersberges und die zwey ungleichen Pyramiden des hohen und kleinen Watzmannes nebst dem zwischen beyden blinkenden Gletscher erscheinen von jenen Punkten in veränderter nnd sehr mahlerischer Gestalt.

Die Strasse nach dem Wimmbach-Thale lauft an der aus dem Hintersee strömenden Ache anderthalb Stunden fort bis an das Ort Ramsau, wo freundlich der Pfarrer jeden Fremden bewillkommt, und auch der Wirth gerne und wohlfeil bedient. Gegen die Bischofswiese und den Untersberg erblickt man bewohnte freundliche Gegenden. Das Brett und der Lattenberg bieten die Ansicht kahler Felsen-

Mas-

Massen dar. Links gegen Süden windet sich zwischen dem Watzmann und Steinberge das Wimmbach-Thal, bloß von Jägern, Viehhütern und Holzknechten besucht. Ein wild bald über bald unter dem beweglichen Sand rauschender Bach durchströmet dieses rauhe, von straken Fels-Wänden umschlossene schmale, sich etwa drey Stunden in die Länge dehnende Thal. In dessen Mitte hat der letzte der Berchtesgadner Fürsten, Freyherr von Schrofenberg, ein Jagdschloß erbaut, und für Jagdliebhaber eingerichtet.

Von den Sennen und Senninen der Schiedalpe an einem graßreichen Abhange des Watzmannes werden die auf starken der Gebirge gewohnten Rosinanten heranreitenden Jäger und Fremde mit Alpenliedern und Jodeln begrüßt, aus der Tiefe des Thales jodeln ihnen die Knechte die Antwort zu, und von der Höhe schallen die Töne vernehmbar wieder. Sie wurden

von ihrer Alpen-Wohnung eine Stunde herab zum Jägerhaus geladen, und hier mit Gesang die Gesellschaft zu ergötzen gebethen. Sie zogen hinab und als das Abendessen die Hungrigen labte, sangen sie bey der Zitter, tanzten bey der Schwegelpfeife Begleitung, brachten Alpenweis und Rododendron den Jägern zum Geschenke, und kehrten, belohnt für ihre Mühe mit Jauchzen von des Mondes Schimmer begleitet, auf steilen Pfaden zu ihren Alpenhütten zurück.

Wenige Stunden nur opfert dem Morpheus die nach der Gemsenjagd lüsterne Gesellschaft; denn noch funkeln die Sterne am unumwölkten Himmel und noch ehe der Bergspitzen höchste geröthet ist, besteiget jeder sein Pferd, das sicher die steinigten Pfade hinanklimmet, und auch die furchtsamste Schöne auf die bequemste Art, ohne Abgründe zu sehen, oder andere sonst mit Gemse-Jagden ver-

bun-

bundene Gefahren zu bestehen, zu der Gegend am Ende des Thales führet, wo die Jagd statt haben soll. Kaum steiget der entfernteste Schütz eine halbe Stunde am verödeten Ende des Thales auf gefahrlosen Wege in die Höhe. Sitzend auf einer von der Natur hingerollten steinernen Ruhebank, und hinter noch größeren in wilder Unordnung umher geschleuderten Felsblöcken verborgen, erwartet der Schütze des Tages Ankunft in einem einsamen Winkel der Erde, wo kein Vogel mehr singt, kein Graßhalm wächst, und nackte Klippen, Höhlen nur mit Schnee gefüllt, der Murmelthiere Wohnung und den Sommer-Aufenthalt der Gemse bezeichnen. Als in der Vorzeit, wo Jugendkraft gestattete, den Jagd- und botanischen Excursionen mehrere Zeit zu widmen, gegen Ende des Augustmondes mir der kühle Morgenwind von den gegenüber in die Höhe gethürmten Zinken des Watzmannes entgegen wehte, und dieses Zeichen

chen schönes Wetter und glückliche Jagd verkündete, pochte erwartungsvoll das Herz, und weihte in Gedanken schon Dianen das erste erlegte Gems zum Opfer. Die Feder zeichnet heute meinen Lesern, was lebhaft in meiner Erinnerung von dieser mahlerischen Jagdszene aufbewahrt blieb.

Kaum hatte der Morgensonne Erwachen mit Purpurroth die nackten Felsspitzen bekleidet, rollten kleine Steinchen, von den flüchtigen Gemsen losgetretten, dem Abgrunde zu; auf den höchsten Klippen erschienen bewegliche schwarze Punkte, die als der Sonne Strahlen das Gebirg beleuchteten, durch das Fernrohr als Gemse erkannt werden konnten. Hinangekletert von der Seite des Königs-See's und der Eiß-Kapelle waren nun die kühnen baarfußigen bloß mit einem langen Stocke versehenen Jäger bis zu dem höchsten Joche, und die Melodien ihrer Schwegel-

pfei-

pfeifen verkündeten ihre Ankunft, ehe das Aug sie unterscheiden konnte. Sie schwangen sich nun von Fels zu Fels über Abgründe und Riffen mit Kühnheit und Kraft. Angst und Grauen ergriff die Zuschauer; sie zitterten für das Leben dieser kühnen Klippensteiger, die noch Steine hinabrollen ließen, um schneller die erschreckte Gemsen-Schaar der Schützen-Reihe entgegen zu jagen. Lange windeten und lauerten diese Thiere auf dem nackten Gesteine, doch kein ihnen entgegen wehender Windhauch entdeckte ihnen die drohende Gefahr. Sie nahten sich endlich dem tödtenden Bley und horchten wieder nach zwanzig verwegenen bogenartigen Sprüngen auf das in ihren Rücken von dem kühn nachsteigenden Jägern erregte Getöse. Als endlich der ersten Büchse Knall den Wiederhall aus den Felsen erweckt hatte, und donnerähnliches Gemurmel in allen Klüften sich mit jedem Schuß erneuerte, flohen einige Hundert die-

dieser scheu gewordenen Thiere durch die Schützen-Reihe, und nur neun derselben blieben als Beute den Nimrods zurück. Viele der Verwundeten wurden mit Lebensgefahr aus ihren Schlupfwinkeln von den Gefahr verachtenden Gemsjägern hervorgezogen, und nicht ohne Beben sah ich einen der Waghälse auf die Schultern seines Camerades sich schwingen, und aus einem Felsenriß mit des Stockes stachelichter Spitze das verwundete Gems in die Tiefe schleudern.

Mahlerischer als in den Ebenen sind dann die Gruppen der Jäger und Schützen nach einer solchen Gebirgs-Jagd, und noch immer stehen sie in der von nackten Felswänden umgebenen kahlen Einöde gezeichnet vor meiner Phantasie. Von dieser den Watzmann beynahe umgehenden Gegend kann man am sichersten dessen höchste Zinne besteigen, welche nach Becks Messung 9089 Pariser Fuß über das Meer er-

erhoben ist. Doch ärndteten die kühnen Erkletterer seiner eißkalten, windigt und schmalen Plattforme wenigen Gewinn. Von Schweiß durchtrift und vom eißkalten Winde angehaucht konnten sie lange nicht oben weilen, und ausser vielen und den mannigfaltigsten Bergspitzen konnten selbst gute Ferngläser nur wenige Gegenstände in fernen Thälern genau unterscheiden.

Will die frohe Caravane noch länger in dieser Wildniß weilen, so kann eine in dieser Gegend selten mißlingende Hirsch-Jagd in den waldigten Theilen des Thales oder der Besuch naher Alpen sie unterhalten. Auch der Zug von der Ramsau gegen den Obersee und Hirschbichl, über dessen hohen Rücken der Fleiß eine schöne Strasse in das Pinzgau gegen Weißbach geführt hat, schenket nebst den Fällen manchen Wasserfalles mehrere pitoreske Ansichten.

Bey dem Schluße dieser Wanderung durch Berchtesgaden rathe ich jedem Fremden von dort nicht den nämlichen Weg nach Salzburg zurück zu nehmen, sondern über die Bischofswiese und den Hallthurm hinter der Südseite des Untersberges nach Reichenhall auf einer sehr bequemen Strasse zu fahren. Schon die Neuheit und Verschiedenheit der Ansichten entschädiget Jeden für diesen kleinen Umweg, und gewiß werden Fremde dem Rathgeber für diesen wohlgemeinten Wink danken.

Waiblo del. Günther Sc. Salzb.

Fünfte Spazierfahrt.

Von Berchtesgaden nach Reichenhall.

Die dortigen Salzquellen, Ansicht der Umgebungen dieser Stadt vom Pankrazen-Hügel, der Untersberg, Marmorbruch, Fürstenbrunn und Glanegg.

Die Strasse von Berchtesgaden nach Reichenhall ziehet sich stets drey Stunden hindurch an der mittäglichen Seite des Untersberges durch hügelicht, waldicht und sparsam bewohnte Gegenden, und erst nach der Ueberschreitung des Hallthurmes, in der Vorzeit die Gränze der gefürsteten Probstei Berchtesgaden, betritt man die ehevor salzburgische Gemarkung Großgemain, und erblickt von der Höhe den

den reissenden Saal-Strom und das daran erbaute altbayrische Städtchen Reichenhall mit dessen mahlerischen Umgebungen.

In der Stadt beschäftiget die Besichtigung der vortrefflich erbauten, nach den besten und ökonomischen Grundsätzen eingerichteten Salzsudhäuser sowohl, als die in den Tiefen der Erde zu Gewinnung der Salzquellen angelegten Werke und Maschinen nützlich und angenehm jeden Wißbegierigen. Die Reichenhaller Salzquellen werden durch jene künstlichen Vorrichtungen zu Tage gefördert, und fließen in ungleichen Graden von der Natur bereichert aus dem noch verborgenen Salzberge; sie werden sodann nach den verschiedenen Graden ihres Reichthums oder noch auf die ausser der Stadt erbauten Gradirhäuser zur Läuterung geleitet, und dann mit Berchtesgadner Salzsteinen vermengt in Reichenhall selbst versotten, oder

durch künstliche Druckwerke werden sie drey Meilen weiter nach Traunstein und wohl auch sechs Meilen bis in die zu Rosenheim erbauten Sudhäuser geleitet. Die von dem Herrn Oberstbergrathe und berühmten Mechaniker Herrn Joseph von Baader vervollkommten, wie auch später von Herrn Reichenbach an mehreren Punkten angelegten Druckwerke, welche die Salzquellen über die höchsten Berge bis zu den obgenannten Gegenden in herrlich angelegt und erhaltenen Wasserleitungen führen, verdienen die Aufmerksamkeit jedes Reisenden und die Bewunderung aller Kunstverständigen. Aecht großer Geist und schaffendes Genie spricht aus diesen Kunstwerken, und um jedes dieser zu untersuchen lohnt es der Mühe den Staufen über die Insel und den grossen Chiemsee zu umfahren, und auf einer herrlichen Chauße sie bis Rosenheim zu verfolgen. Diese Gegenden, und das bairische Meer, der Chiemsee, liegen zwar aus-

ausser den Gränzen der salzburgischen Umgebungen, doch wird mir jeder Leser verzeihen, seine Aufmerksamkeit auf die herrlich kultivirten und mahlerischen Umgebungen von Rosenheim und Chiemsee gelenkt zu haben. Wer Salzburg verläßt, um nach München zu reisen, wähle ja diese Route, und bewundere auch jene von der Natur reichlich geschmückten und von fleißigen Menschen verschönerten Gärten, und besonders die Herren- und Frauen-Inseln auf dem Chiemsee, nebst den von dort sich zeigenden äußerst reitzenden Ansichten.

In Reichenhall werden die unter der Erde häufig zufließenden wilden Wässer durch einen weit geführten, herrlich gewölbten, und meisterhaft gebauten Kanal abgeleitet. Gestattet niederer Wasserstand die Befahrung dieses unterirrdischen Flusses, so versage sich keine Gesellschaft den Genuß dieses in seiner Art einzigen Vergnü-

gnügens. Wenn bey erleuchteten Barken unter Begleitung einer harmonischen Musik diese unterirrdische Fahrt über eine halbe Stunde unter der Stadt Reichenhall bis über die Gradirhäuser fortgesetzt werden kann, und plötzlich wieder der Sonne Licht das Erlöschen der Lampen gebietet, nun man wieder von dem die Eingeweide der Erde verlassenden Strome, auf ihren beblumt und grünen Teppich blicket, empfindet jeder für Kunst und Natur Empfängliche unbeschreibliches Wonnegefühl.

Da schon viele Gelehrte und Kunstverständige von den dortigen Gradirhäusern, und anderen mit den Salinen verbundenen Gebäuden und Anstalten deutliche und belehrende Vorstellungen geliefert haben; so beziehe ich mich auf diese. Deren Besichtigung ist mit Belehrung und Unterhaltung verbunden; vorzügliche Würdigung verdienet die in Reichenhall

auf-

aufgestellte Bibliothek, mit der zugleich eine Sammlung vortrefflicher Modelle verbunden ist. Hallurgen und Mechaniker können hier Belehrung schöpfen, und Niemand wird dieses herrliche Institut verlassen, ohne den aufrichtigsten Dank dessen Gründer geweiht zu haben.

Wer die schönen Umgebungen Reichenhalls von dem befriedigendsten Gesichtspunkte bewundern will, eile über die Saalbrücke dem ersten Druckwerke zu, dessen zweckmäßiger Mechanism jedem Fremden gerne gezeigt wird, nach einem der Gasthäuser am Kalterl eine halbe Stunde von der Stadt auf der Strasse nach Tyrol hin gegen den Felsenhügel, auf dem die Kirche St. Pangraz erbaut ist, und der als Vormauer der größeren Gebirge dastehet, welche den Eingang ins Tyrol verhüllen. Ich bestieg zwar öfters schon diesen mit den Ruinen eines alten Schloßes geschmückten Hügel, und stand

nie

nie ohne lebhaftem Vergnügen an der östlichen Spitze der Pankrazen-Kirche; doch als ich mir das letztemal die Freuden des Wiedersehens dasiger Gegend schenkte, begünstigte ein Zufall die Verschönerung des Anblicks der von diesem Punkte zu überschauenden Bilder, und die dadurch erhöhte Wonne.

Bey 500 den Felsen abgetrotzte Stufen führen jene Höhe hinan, und schon mit dem Hinaufsteigen ist etwas angenehm Romantisches verbunden. Der durch die schlanksten Buchen und Tannen gestattete Blick auf die in den Nebenthälern einsam zwischen fruchtbaren Feldern emporragenden Bauern-Wohnungen erquicket in demselben Momente, als links der Anblick nackter, an zwey verschiedenen Punkten von der lichten Höhe bis in einem 50 Klafter tiefen Abgrund weit gespalteten Felsen, und die durch den gelichteten Wald hier und da entdeckten Ruinen einer al-

alten Burg theils Grauen theils Ehrfurcht erregen.

In einen jener, sonst leicht auf dem näheren aber steilerem Pfade zu überschreitenden Abgründe stürzte vor mehreren Jahren des Meßners Frau. Der sie liebende Gatte ließ sich an oben befestigten Stricken hinab in den finstern Felsenschlund, und brachte mit Lebensgefahr die Ueberreste der Entseelten an das Tageslicht.

Als ich diesen Hügel im letzten Herbste erreichte, drangen gegen 11 Uhr die ersten Sonnenstrahlen durch den im Thale verbreiteten Nebel, allmählig überwältigte der Sonne belebendes Feuer der Erddünste dichten Schleier, und des schönen Wetters Verkünder ein gelinder Ostwind zug die an Bergspitzen und Abhängen ziehenden Nebel zurück in die tieferen Thäler und Schluchten. Nun entschleierte sich

die Stadt Reichenhall, die wie ein schwarzer Faden hinter den Nebel geahnten Gradirhäuser erschienen von der Sonne beleuchtet in glänzender Gestalt, und Gebäude, Kirche und Thurm des aufgehobenen Klosters St. Zeno belebten den Hintergrund des Bildes. Im zweyten Momente entschlüpften des hohen Staufens felsigte Zinnen den weichenden Dünsten, und die an seinem Fuße erbaute Nikolaus-Kapelle mit den sie umgebenden Feldern und Häusern erschienen als schönes Gemählde in der Sonne Beleuchtung. Der Ostwind wehte stärker und im dritten Momente enthüllten sich aus forteilenden Wolken die ober Reichenhall zwischen grünenden Matten auf einer sich allmählig hinanziehenden Anhöhe erbaute Kirche der großen Gemain, und über dieser blinkten auf einem von dem Untersberge abgesonderten Hügel die ehrwürdigen Ueberreste des alten Schloßes der Grafen von Plain hervor, die sich endlich zum vollendeten

Bil-

Bilde mit dem von Nebel ganz befreiten Untersberge formten, der mit allen seinen mannigfaltigen Thälern, Schluchten, Felsen und Wäldern auf seiner eine Meile hinausgedehnten Nordseite erschien. Plötzlich überwältigte mit der Lüfte Strom das stets wohlthätiger erwärmende Feuer der Sonne den Nebel, der die Ferne bedeckte, und der Schwarz-, Gais- und Haunsberg, einige nähere Umgebungen der Stadt Salzburg, nebst allen dazwischen in einer Runde von mehreren Meilen liegenden Wälder, Felder und Thurmspitzen, und in der Mitte die im Sonnenlichte blendenden Fluthen des Saalstromes entwickelten sich zu einem großen, überfüllten, und wie von einem magischen Stabe hervorgezauberten, ganz vollendeten Tableaux. Wenn gleich nicht schöner und reicher, als die von der Kirche am Dürrenberg und von der Thurmberger Aetze bewunderten Ansichten, doch ganz neu und anderst geformt erscheinen dem Natur-

freunde vom Pangrazen-Hügel die Aussichten auf Salzburgs herrliche Umgebungen.

Gerne möchte man hinansteigen auf des hohen Staufens schroffe Zinne, doch schrecken die mit diesen Unternehmen verbundenen Gefahren, und da das Besteigen des Untersberges minder beschwerlich, belohnender, und seine Gestalt mannigfaltiger ist, so widerstehet kein Naturkündiger der mächtigen Lockung, diesen botanischen Garten Salzburgs mit allen seinen Marmorbrüchen, Alpen, Pflanzen, Höhlen und Wasserfällen näher zu besehen.

Sobald dieser Entschluß in Mosers Gasthause dicht an der Tyroler Heerstrasse unter dem Pangrazen-Hügel während einem guten Mittagsmahle gefaßt ist, können rüstige Geher und Klippensteiger mit Hopes richtig zeichnendem botanischem Taschenbuche und Brauns salzburgischer

Flo-

Flora, nebst nöthigem gegen Hunger und Durst schützendem Vorrathe versehen, sich gegen die große Gemain in Bewegung setzen. Sie besteigen die in der Nähe liegende alte Burg Plain, und betrachten die von der Abendsonne geröthеten Umgebungen, welche die Westseite Reichenhalls zieren, und vom Pangrazen-Hügel wegen dem vorwärts gebeugten Fuß des hohen Staufens nicht bemerkt werden konnten. Die von dort überschaute Landschaft wird vorzüglich durch das Schloß Staufeneck geziert, das auf einem vom Staufenberg abgerissenen Hügel den Stürmen seit Jahrhunderten trotzet; man blicket in dem finstern Winkel zwischen dem Staufen und Högel, in dem das alte Kloster Högelwerth verborgen lieget, und auf die Wälder des Högels, von dessen Rücken und Abhang mehrere Thurmspitzen in den Strahlen der sich neigenden Sonne glänzen.

Ehe des Tages Dämmerung des Mondes sanfteres Licht verscheut, treten von kundigen Jägern geleitet jene kühneren Wanderer ihre Reise über den mehrere Stunden von West gegen Ost sich dehnenden Untersberg an, dessen höchste Spitze der hohe Thron nach Humbolds und Schieggs Messungen 5516 Fuß über die Meeresfläche erhaben ist. Indessen diese nicht ferne vom Hallthurme über die sieben Kasern oder Alpenhütten den unebnen mit Schnee gefüllten Thälern seines Rückens entgegen steigen, fahren bequemere Natursforscher über Schwarzbach, besichtigen die in der Nähe liegende Burg der Freyherren von Laßberg zu Markzoll, und suchen den durch die Gemainer Gemarkung sich windenden Salzweg zu gewinnen, der von Hallein gegen Reichenhall führet, um ihre Untersuchungen am Fuße des Untersberges, der Marmorsäge nämlich, zu beginnen, wo jene sie zu beschließen denken.

Wir folgen den kühnen Kletterern, und erstaunen mit allen Naturforschern über den mannigfaltigen Reichthum dieses weit ausgedehnten Bergrückens. Auf der ganzen höckerichten weiten Ebene des Untersberges, in allen dort verborgenen Winkeln und Schluchten, auf den von milchreichen Viehe beweideten Alpen, und neben in Schnee verhüllten Tiefen erblickt man üppige Vegetation, und Erndte für den Botaniker. Auf ferneren Schneemassen hört man die scheuen Gemse pfeifen, sieht den Hirsch entfliehen, Stein- und Auerhühner fortfliegen, und lauern, in hoher Luft kreißend, den raubgierigen Gems-Geier.

Abwechselndere Szenen können kaum auf anderen Berghöhen Unterhaltung gewähren. Entfernt man sich von den Gruppen melkender Senninnen und ihrem Gesange, oder von den das Vieh herbeyrufenden Hütern, und dem Klange der

Kühglocken, erfreuet bald darauf des Jägers Gruß, der seine Beute zur Küche, oder das Begegnen der Wurzelgräber, welche ihren Fund zur Apotheke tragen. Nun suchet man unfern des hohen Throns die berühmte Eißhöhle, und entdecket sie nicht ohne feyerliches Staunen, nachdem die Sonnenstrahlen in den heißesten Sommertagen den hochgethürmten Schnee bezwungen haben. Die Wölbung dieser schauerlich tiefen Höhle ist von Eiß geformt, von mächtigen Eißsäulen gestützt, und von den buntesten Tropfsteinen geziert. In diesem von schönen Kristallen glänzenden Gewölbe schallet dumpf jeder Ton und Fußtritt wieder, in gräßliches Dunkel ist dessen Vertiefung gehüllt, und dort herrschet der erstarrende Nord ungestört auf seinem in immer erneuertem Eiße glänzenden Thron.

Wenn aus diesem in Finsterniß gehülltem Pallaste des Winters der Erstarrte

wieder in die blendenden Sonnenstrahlen schaut, mahlen sich alle ihn umgebenden Gegenstände in der Iris Farben, und manch abergläubischer, von alten Mährchen und Sagen gefüllter Kopf, der wie geblendet diesem geheimnißvollen Eißgewölbe entfloh, glaubte dort den Eingang zu Kaisers Friedrich und seines Kriegsheeres unterirrdischer Wohnung entdeckt zu haben, wo dieses und jener schläft, bis dreymal seines Bartes Haar um einen runden marmornen Tisch gewachsen ist. Wer nähere Kunde von dieser und ähnlichen aus dem Untersberge entlehnten Volkssagen schöpfen will, lese die in den Reisen durch Oberteutschland 2ten Bandes 5ter Brief S. 79 eingeschaltete Romanze, und das vortreffliche Gedicht Weißenbachs über denselben Gegenstand, oder er unterhalte sich darüber mit Vieh-Hirten, Jägern und seinen Führern, welche ihm die drolligsten Dinge von Riesen- und Zwergen-Erscheinungen, von Kriegsge-

getöse in der Mitternachtsstunde, und von überdreusten Jägern, die grau und stumm von diesem Berge herabkamen, erzählen werden.

Unter der Anhörung solch drolligter Volkssagen wird mühsam und nicht ohne schweißtreibender Beschwerde der hohe Thron erklettert, doch verläßt man ihn nicht vollständig befriedigt, denn nur durch die schärfsten Tuben können einzelne Gegenstände in weiten Fernen entdeckt, nie ein ganzes schönes Bild aus dem blauen Chaos entwickelt werden; und daß man von dem hohen Throne die Thürme der Frauen-Kirche in München deutlich wahrnehmen könne, kann ich unmöglich beurkunden, obgleich ich bey dem heitersten Himmel nach jener 18 Meilen vom Untersberge entfernten Stelle einen vortrefflichen Tubus gerichtet hatte.

Befriedigender und reitzender erschei- nen dem freyen Auge die verschiedenen Ansichten der Salzburger Gegenden, wenn nach einigen überstiegenen gefahrvollen Klippen die Spitze der Firmianischen Alpe erreicht, und über ihre grünen Matten hinab gegen ihre Alpen-Hütte geschritten wird. Hier weilet Jeder gerne wieder, und weidet sich an den in neuen Formen und Rahmen erscheinenden Bildern des schon so oft bewunderten, und selbst im spätesten Herbst noch grünenden Edens. Mit dem Gedanken: auch Wir waren in Arkadien — verläßt die Gesellschaft diese Alpe, und wandert durch die schönen Buchwälder des Untersberges auf gebahn- tem Pfade dem Fürstenbrunne zu. Doch vor den sogenannten Wetterlöchern gebie- tet der Führer Halt, und erzählet pathe- tisch: daß jeder im Sommer in diese tiefen Schlünde hinabgeworfener Stein Donnerwetter oder Hagel errege. Dieser Sage ohngeachtet schleuderten die Unglau-

bi-

digen zum Schrecken der abergläubigen Führer Steine hinunter, und deutlich hallte ihr Fall auf Felsen drey bis viermal wieder, bis Sie nach Verlauf einiger Sekunden den großen unterirrdischen Wasserbehälter erreichten.

Nicht ferne von diesem Platze verkündet ein starkes betäubendes Geräusch den in einem felsigt und finstern Winkel des Untersberges verborgenen Ursprung und Fall des Glanbaches, insgemein Fürstenbrunn genannt, weil mehrere Fürst-Erzbischöfe von Salzburg täglich ihr Trinkwasser aus diesen herrlichen Kristall-Quellen schöpfen ließen. Die Felsen liegen hier in einer schrecklich schönen Unordnung von der Natur umhergeworfen, und die bemoosten Bäume beschatten mit ihren größten Theils dürren Gipfeln in schräger Richtung diese Wildniß. Je mehr man sich der den Felsen abgetrotzten Oeffnung nahet, aus der die in den Eingewei-

wei-

weiden des Untersberges tosenden Wasser-massen von Fels zu Fels, über Abgründe und herabgestürzte, zerschmetterte Bäume in die Ebene fallen, desto stärker wird die Phantasie von dem Anblick dieser origi-nellen Naturs-Szene ergriffen, und die Täuschungen vermehren sich, je näher das Ohr dieser schrecklichen Schönheit rücket. Erlaubet es niederer Wasserstand in die große Bergkluft auf den ausgehauenen Stuffen neben den aus dem Berge brau-senden Wogen hinabzusteigen, dünket der schwärmenden Einbildungskraft: sie höre aus den Eingeweiden des Berges fernes Geroll des Donners, dann das fürchter-liche Gesäuse des wüthenden Sturmes, bald der Kanonen-Schüsse erschütterndes Krachen, nun wieder das Gerassel ber-stender, in die Tiefe geschleuderter Felsen, oder Waffengeklirr, oder das entfernte Gemurmel psallirender Mönche hervor-schallen. Doch verläßt man wieder diesen finstern Schlund, aus dem der in diesem

Kalk-

Kalk-Gebirge verborgene Ozean sich entladet, und verfolget vom Stege, den oft die hohen schäumenden Wogen glätten und unsicher machen, den über das Felsen-Chaos mit reissender Wuth sich wälzenden Bach; so verschwinden jene Grauen erregenden Phantasien, und man sehnet sich nach ruhigerem Anblick dieser überreichen Naturs-Szene auf den dem Stege gegenüber in den Felsen gehauenen Ruhesitzen. Doch auch von diesen oder anderen Standpunkten wird vergebens, selbst von den gewandtesten Zeichnern oder Mahlern des Fürstenbrunnes Bild mit Wahrheit aufgegriffen und dargestellt werden können. Jeder Freund solch sonderbarer Naturs-Szenen weilet gerne bey dem Anblicke dieser, verläßt diese horridam pulchritudinem nie ohne den Wunsch baldigen Wiedersehens, und kehret stets mit erhöhtem Vergnügen und ihrem in der Phantasie lebhaft eingeprägten Bilde zu ihr zurück.

Die

Die Wanderer steigen nun, diese so originell geschmückte Wildniß verlassend, auf gut erhaltenen Treppen über waldigte und graßreiche Abhänge des Untersberges ein halbes Stündchen fort, und plötzlich eröffnet sich am Steinbruche ein herrliches von Buchwäldern umrungenes Amphitheater, das sich seit Jahrhunderten durch die dort gebrochenen und verführten Marmorsteine allmählich gebildet und erweitert hat. Eine mahlerische Aussicht gegen Salzburgs Ebene und Veste eröffnet sich an dieses Amphitheaters Vorgrund, auf dem eine marmorne Pyramide Franzens, des noch lebenden geliebten Kaisers von Oestreich hier zugebrachte Stunde der Nachwelt verkündet. Wenn die untersinkende Sonne die Gipfel der Gebirge und Baumwipfel mit Purpurglanz übergüldet, der Vögel Abendgesang aus dem Laubholz ertönet, und die Abendluft der Alpenkräuter Aroma verbreitet, erscheint das von diesem Standpunkte angestaunte Ge-

mählde am entzückendsten. Nun, da der größte Theil des vor dem Untersberge bis an das Schloß Leopoldskron, und seinem in der Abendsonne glänzenden großen Weiher sich ausdehnende Moor kultivirt, und die von Glaneck bis Salzburg eine Stunde Wegs sich über dasselbe ziehende Chauße mit neuerbauten Wohnungen und Bäumen geziert ist, ruhet mit erhöhtem Vergnügen der Blick auf diesem, noch vor 20 Jahren von unfruchtbaren Gefilden entstelltem Bilde. Der Contrast der gegen Ost und Nordost bewunderten, überreich dekorirten Landschaft mit dem des Untersberges Abhange abgetrotzten Amphitheater gibt diesem Standpunkte eine anderstwo kaum aufzufindende Eigenheit. In seinem Umfange sind die niedlichen Wohnungen der Steinbrecher erbaut, und im Hintergrunde sieht man viele Centnerschwere Marmor-Massen durch angestrengten Fleiß dem Urgebirge abgewinnen. Zu der am Fuße des Untersberges erbauten

Mar-

Marmorsäge werden diese rohen Colossen geschleift, dann den Steinmetzen in Salzburg auf festen Wägen, oft mit 20 Pferden bespannt, zugeführt, und von diesen Künstlern zu Säulen, Piedestallen, Basreliefs, Vorgiebeln und Denkmählern vortrefflich bearbeitet. Das von dem jetzigen vielgeliebten Könige in Baiern neuerbaute Theater in München erhält seine äußeren architektonischen Zierden aus diesen Marmorbrüchen, und keinem Fremden wird der Besuch bey dem Steinmetzmeister Högler reuen, der diesen Marmor-Massen geschmackvolle Formen und Politur gibt.

Am Ufer des Glanbaches gerade unter dem Marmorbruche ist unter Maximilian Josephs Regierung eine nach des Mechanikers Zillner Idee vervollkommte Marmorsäge erbaut worden; der dabey angebrachte einfache Mechanism, und die den vier in Bewegung gesetzten Sägen

gegebene Kraft und Schnelle wird von allen Kennern bewundert. Die dicht ober dem Hause des dortigen Müllers angebrachten Kugel-Mühlen, wo die kleinen Reste des Marmors zu sogenannten Schussern oder Glükkernen — den Kindern ein Spielwerk, den Schiffen Ballast, den Kanonen mordende Ladung — von einer einfachen, durch das Wasser in die Rundung getriebenen Maschine geformt werden, unterhalten und unterrichten Forscher und Neugierige. Vor dem Hause des Müllers schmecket nach allen vorangegangenen Untersuchungen unter der dort angebrachten Laube die aufgetischte Milch und Butter vortrefflich den Hungrig- und Durstigen; ein solch ländliches Mahl schenket Erquickung und neue Kräfte zu Fortsetzung der Rückwanderung.

Ueber herrliche Wiesen führet ein Fußpfad, an dem träge der Glanbach dahin schleichet, gegen das Schloß und

die

die Maierei Glaneck. Der gebildete Förster bewohnet Jenes. Es erhebet sich mahlerisch auf einem länglicht, waldigten gegen das Moor gedehnten Hügel. Von seinem oberen Geschoße enthüllen sich die mannigfaltigsten Aussichten, und unter den verschiedensten Formen erscheinen hier wieder die Parthien des Salzburgischen Lustgartens, vorzüglich von diesem Punkte lassen sich alle Thäler, Felsen, Alpen und Marmorbrüche der Nordseite des Untersberges in seiner ganzen Ausdehnung genau unterscheiden. Die ehemals landesherrliche Oekonomie von Glaneck besitzt nun ein verständiger Landwirth, der Medizinal-Rath Doktor Storch, der den ehevor unkultivirten Theilen derselben eine fruchtbarere Gestalt gegeben, und glückliche Versuche mit Obst- und Erdäpfel-Cultur gemacht hat.

Hier setzen sich die Müden in die ihrer wartenden Wägen, und fahren auf

der neuen nach der Schnur gezogenen Chauße nach dem eine Stunde davon entfernten neuen Thore der Stadt Salzburg. Der Augenschein belehret sie, wie Vieles diese Gegend seit der Anlegung dieser erst seit wenigen Jahren fahrbaren Strasse an Cultur und neuerbauten Wohnungen gewonnen hat, und wie Vieles der kommenden Generation noch übrig bleibet, derselben eine noch weit fruchtbarere Gestalt zu geben. Wenn mit des Kenners Blick der gebildete Ingenieur die Leopoldskroner- und Viehhauser-Gemarkungen vom Untersberge an bis an den Eichet-Wald überschauet, wird er unschwer auf den sehr leicht ausführbaren Gedanken geleitet: Ein Regent könne keinen für diese Gegend wohlthätigeren Plan ausführen, und kaum auf einem sicherern Weg dem Staate eine neue Colonie schenken, als wenn er dem träge und schlängelnd dahin gleitenden Glanbache eine geradere Richtung und schnelleren Abzug zu ver-

verschaffen den ernstlichen Bedacht neh- men wolle. Die konsequente Arbeit eines einzigen Jahres würde genügen, auch diesen Theilen der Salzburger Umgebun- gen die lachendste und fruchtbarste Gestalt zu geben.

Sechste Spazierfahrt.

Ueber Neumarkt, Sieghartstein, Kesten-dorf, nach dem Tannberg, Mondsee, St. Jlgen, Blicke nach dem Gemundner-See, der Fuschler-See, Ebenau.

Auch die von Salzburg gegen Osten sich ausdehnenden Gegenden verdienen ihrer mannigfaltig schönen Standpunkte wegen Besichtigung und Bewunderung der Naturfreunde. Besonders merkwürdig und überaus reich erschien mir stets die Aussicht von dem vier Stunden von Salzburg entfernten Tannberge; auch

Sieghartstein und Mondsee haben eine herrliche pitoreske Lage. An diese Punkte will ich die Wanderer noch führen, und es soll mich freuen, wenn sie diesem Leitfaden folgen, doch den Reichthum der geschilderten Gegenden größer noch finden, als meine Feder ihn — von der Einbildungskraft geleitet — zu entwerfen im Stande war.

Bey dieser Spazierfahrt kann die jüngst von Georg Pureberl durch den Druck bekannt gemachte Reise nach Neumarkt, die eine wohlgerathene Zeichnung des Tannberges zieret, gelesen, und aus dieser vielleicht manche hier entdeckte Lücke ergänzt werden.

Wenn der zwischen 9 und 10 Uhr Vormittags wehende Ostwind im Sommer einen heitern Nachmittag verkündet, einen gleich schönen Abend und einen ununwölkten Sonnen-Aufgang für den kommen-

menden Tag ahnen läßt, unternehme der Naturfreund diese Spazierfahrt.

Auf der großen Landstrasse gegen Oesterreich zum Linzer-Thor hinaus bis über das Dorf Knigl, beynahe eine Stunde Weges von der Stadt, wird des Reisenden Auge durch die schönsten Höfe, Gärten und Maierhöfe und durch den Anblick des schon geschilderten, so herrlich kultivirten Itzlinger Moores angenehm beschäftiget. Wenn die Strasse den Kapuzinerberg verläßt, und an den waldigten Kanten des auf seinen Höhen mit Saaten bedeckten Heuberges hinläuft, schließet das Wirthshaus in der Maierwies, und das links im Thale mit einer schönen Façade prangende Schloß Söllheim, der Herren von Eiß Eigenthum, die östliche Seite des salzburgischen Gartens. Von gut bebauten Hügeln ist hier das allmählich sich erhebend und verengte Thal umschlossen; mit angenehmen Rückerinnerungen ist von

der Söllheimer oder Hallwanger Anhöhe der Ruckblick auf diese romantischen Gefilde verbunden. Dort, wo die Strasse aufwärts zu ziehen beginnet, zeichnen sie sich in ganz verschiedenen Formen, Tinten und Bildern. Nie verläßt man diese so reich ausgestatteten Natur-Szenen ohne dem heißen Wunsche baldigen Wiedersehens.

Nun vermindern sich die schönen, mahlerischen Ansichten. Die in der Höhe hervorschimmernde Kirche und Umgebung von Eugendorf belebet diese etwas ödere Gegend, und bis an den Ort Henndorf erreget kaum Etwas die Aufmerksamkeit. In der Mitte dieses Dorfes, dicht an Moißls Gasthof kann der Alterthumsforscher seine neugierigen Blicke auf einen alten römischen Meilenzeiger werfen, dessen römische zum Theil noch kenntliche Inschrift der eiserne Geschmack des Jahres 1541 mit Wappen und Bildern verunstaltet hat.

Je

Je näher man der Poststation Neumarkt rücket, desto freier wird die Aussicht. Links blinken aus einem Theile des Seekirchner- oder Wallersees die Strahlen der gegen Westen geneigten Sonne, und rechts von Neumarkt gewährt des Grafen Ueberackers Wohnsitz Sieghartstein den Anblick eines herrlichen in der Abendsonne glänzenden Bildes. Jeder der am Posthause absteiget, das der Wiener Buchhändler Mösle in seinem Geburtsorte zu dessen Zierde mit Geschmack und inneren Bequemlichkeiten bauen ließ, verläßt dieses bald, um nach dem eine Viertelstunde davon entfernten Sieghartstein zu eilen. Er wird von dem Besitzer gastfrey empfangen, der mit Kenntniß und muntrer Laune die schönen Umgebungen seines Schloßes von allen Seiten desselben zeiget, und mit Anekdoten aus der Geschichte der Vorzeit diesen mannigfaltigen Anblick und die Gespräche zu würzen verstehet.

Wenn

Wenn von dem sanften Abendroth erleuchtet die ferneren Bergspitzen erscheinen, das an dem in der Sonne Strahlen zum Theile noch flimmernden, theilweis aber schon beschatteten Wallersee erbaute Gräflich-Lodronische Schloß Seeburg noch von den letzten Strahlen des in die Meere sich tauchenden Phöbus vergüldet sich zeiget, und die vielen gegen West und Nord emporragenden Kirchthürme, vorzüglich jene von Kestendorf und Seekirchen wie helle Punkte leuchten, dünkte mir am mahlerisch- und entzückendsten die Aussicht aus den Zimmern dieses gegen seine Ostseite mit waldigten Hügeln umgebenen Schloßes. Auch einzeln auf seiner Erhabenheit, in deren Nähe ein großer Weyher glänzet, und die von einem Bache bespült, von schönen Obst- und Gemüßreichen Gärten, von einem wohleingerichteten Bräuhause und zweckmäßigen Oekonomie-Gebäuden umrungen ist, zeichnet sich diese Burg in der Mitte solch gefälliger

ger Umgebungen als der schönste Theil einer lieblichen Landschaft aus.

Gestattet die vom Silberlichte der Luna erhellte Gegend die Fortsetzung der Wanderung, sollte Sieghartstein und Neumarkt verlassen, und Kestendorf noch in derselben Nacht erreicht werden, um vor der Sonne Aufgang auf der Höhe des bequem zu besteigenden, mäßig hohen Tannberges eintreffen zu können, oder man übernachte lieber in des gastfreyen Jägers Tschaderer Haus, das oben auf der Kuppe dieses Berges in der beneidenswerthesten Lage thronet, und von den Bewohnern aller Gegenden in der Rundung im ersten Sonnen-Glanz erkannt und bewundert wird.

Sobald der Hahn seinen hellschallenden Morgengruß krähet, der schwache Morgenschimmer den Himmel färbt, und die Sterne in erlöschende Punkte verwandelt;

delt; wenn schon des gefiederten Völkchens Zwitschern Wald und Hecken belebet, und in der werdenden Dämmerung des Thaues Perlen auf dem Graßhalm glänzen, trete der Beobachter vor des Jägers gegen Südost gekehrtes Haus, und erwarte dort die allmähliche von Titans Feuer-Wagen bewirkte Röth- und Vergüldung der höchsten, hohen und niederen Berg- und Fels-Zinnen. Mannigfaltiger und mahlerischer noch als vom Gaisberge erscheinen hier die verschiedenen von Ost gegen Süden sich dehnenden Berggruppen Oberösterreichs, Steiermarks und Salzburgs vom ausgezeichneten Traunfels am Gemundner-See an bis zu dem den Chiemsee verbergenden Staufenberg gegen Baiern.

In diesem beynahe 20 Meilen unter den abwechselndsten Formen sich dehnenden Halbzirkel erreichen die ersten Sonnenstrahlen des hohen Watzmanns schroffe Felsenspitze im Berchtesgadischen. Von

ihm,

ihm, als dem gebiethenden Gebirgs-Riesen, dessen Gletscher im ersten Sonnenglanze schimmert, verbreitet sich nun der Aurora Purpurfarbe, und dann hinter dem noch dämmernden Traunfels das wie aus dem Gemundner-See emporsteigende Licht der Sonne allmählich über des hohen Göhls des Tenngebirges und Untersberges hohe Bergrücken; wenn diese mit des Staufens Spitze schon beleuchtet dastehen, entweichet der Schaafberg bey Mondsee und St. Jlgen dem Dunkel, und die mit Alpen unfern Jschl grünenden Hügel mit vielen anderen in die Höhe gethürmten waldigten Kegeln enthüllen ihr bescheintes Haupt; unter diesen erkennt das Aug den Salzburg nahen Gais- und Schwarzberg, und westlicher blinken demselben auch die Thurmspitzen der Maria Plainer Kirche entgegen; von diesen gleitet das Fernglas in die Tiefe, und schon hat die ober dem Traunstein blendende Feuer-Kugel den Kapuziner- und Schloßberg mit Beleuchtung

tung umgeben, man erkennt mit Wonne diese ausgezeichneten Umgebungen der Stadt Salzburg, unterscheidet aber nur einen Theil ihrer zwey Meilen von diesem Standpunkte entfernten Vorstadt Müllen, und weiter hin, wo die Sonne ihre Laufbahn schließet, entfliehen dem Schatten die von Wald und Feld durchwundenen Landgerichte Teisendorf und Waging, über den Haunsberg hin unterscheidet man jenes von Laufen und in größerer Ferne das Schloß des Städtchens Tittmoning ober dem in der Tiefe blinkenden Silber-Faden des Salzach-Stromes; viele hervorglänzende Kirchthürme verschönern das Gemählde, und selbst jenen von Asten glaubet man in einer 10 Meilen weiten Entfernung in dem erhellten Blau schimmern zu sehen. Zwischen Hügeln und Wäldern blinket der Mattsee und entfernter zwischen Fluren der Gramsee hervor, und auch das einsame, liebliche Thal entdecket der aufmerksame Späher, indem

das

das Kloster Michaelbeuern Cultur und Leben verbreitet. Wie der Sonne Emporsteigen deutlicher noch die entfernteren Objekte erhellet, entschattet auch ihr wohlthätiges Licht die Bergschlucht, an deren Ende Gollings ehrwürdige Ritterburg mit seiner alten hohen Linde eine der mahlerischsten Ansichten bildet. Kaum hat man sich gelabet an diesem magisch anziehenden Theile dieses großen Natur-Gemähldes wird das Auge magnetisch von dem nun wie Silber glänzenden Wallersee und des Tannberges näheren Umgebungen angezogen; als ihre vorzügliche Zierde leuchtet das Schloß Sieghartstein hervor, und alle Haine, Fluren und Maierhöfe, welche das Landgericht Neumarkt zieren, schmelzen in eines der belebtesten, außerordentlich mannigfaltig schattirten Bilder zusammen.

Doch diese sind die Reichthümer der Natur nicht alle, welche ihre Freunde von die-

diesem Bergrücken, dieser noch vor dreißig Jahren gewesenen Scheidewand des altsalzburgischen Fürstenthumes und Erzbißthumes von Oesterreichs und Baierns Provinzen, mit Erstaunen betrachten. Der Jäger führe sie auf den Standpunkt, wo der Wald sich öffnet, und gegen Norden eine unermeßliche, von der vorhin angestaunten ganz verschiedene Aussicht den forschenden Blicken in der Sonne güldenen Beleuchtung erscheint. Die herrlich kultivirte Kornkammer — das Innviertel nämlich, und ein großer Theil Oberösterreichs lieget bis an den Inn und die Donau wie eine detaillirte Landkarte vor den Augen, die in der blauen Ferne von den waldigten Gebirgen Böhmens gegen Nord und Nordost eingefaßt ist. Jeden einzelnen Theil dieses überreichen Gemähldes darzustellen ist vergebene Bemühung des Mahlers und Schriftstellers.

Ich stand zu verschiedenen Zeiten einige Stunden wie bezaubert auf diesem Platze, ohne aus diesem schön schattirten Chaos von Hügeln, Wäldern, Fluren, Dörfern, Kirchen, Thälern, Wiesen und Flüssen den interessantesten Gegenstand aufgreifen zu können. Gewöhnlich warf ich den ersten Blick auf den aus der Wälder Dunkel sich erhebenden Kirchthurm der am Salzach-Strome liegenden Stadt Braunau, und verlor mich über das Rotthal und den Neuburger-Wald bis in die Gegend von Passau an des Inns und der Donau Zusammenfluß, ober welchem das Landgericht Wolfstein als kennbarer Punkt sich erhebet; vergebens suchet jedoch das beste Fernglas die hinter diesem hervorragenden Conturen der finstern böhmischen Gebirge, meistens von lichten Wolken umzogen, zu unterscheiden. Verfolget der Blick auf der rechten Seite die von Süd gegen Nord von Straßwalchen bis Passau führende große Heerstrasse, sind es

die Ortschaften Friedburg, Mattighofen, Munderfing, Uttendorf, Altheim, und eine herrlich kultivirte an Obstbäumen reiche Fläche, die ihn ergötzend an sich ziehen. Einen herrlichen Contrast zu diesen mannigfaltig, kaum einzeln aufzufassenden Gegenständen schenket diesem imposanten Riesen-Gemählde der nordöstlich ausgedehnte große Kobernauser-Wald, der Wien, Linz und den Salinen Holz liefert, und in dessen Mitte die Gebäude einer Glashütte als freundlich den finstern Wald belebende lichte Punkte hervorblicken. Wie auf angenehme Variationen in diesem Gemählde ruhet der Späher dann wieder auf den aus dem Dunkel der Schwarzwälder hervor leuchtenden Thürmen des Klosters Ranshofen, und auf den der Wildniß entrissenen, wie helle Streifen erscheinenden Fluren der Dörfer Bischersdorf, Siegertshaft, Kirchberg und Gutenrath.

Mit ungetrübterer Wonne durchstreifet künftig mein Aug diese herrlichen Gefilde; denn als ich in den letzten Cyklen der Vorzeit von des Tannberges lockendem Rücken alle diese herrlichen Naturs-Szenen bewunderte, trübten das wonnigte Gefühl des verheerenden Krieges schreckliche Gestalten, welche diesen Schauplatz entstellten, und Unglück und Jammer verbreiteten. Hier hatten Moreaus dann Napoleons Heere dem Kriegs-Gotte die blutigsten Opfer gezollt, und der Zwietracht hämisch und schadenfrohes Gelächter tönte laut über den erloschenen Sinn der Teutschen. In der Mitte dieser Gefilde standen noch im Herbste des Jahres 1813 benachbarte Nationen feindlich gerüstet und zum Kampfe bereit, als plötzlich Teutschlands Genius erwachte, und Oesterreichs und Baierns Völker auf immer zu Bundesverwandten vereinte. Nun zogen unter Wredes — des bekannten, tapfern sieggewohnten Generals Anführung

aus

aus dem vom Tannberge überschauten Innviertel die vereinten Heere über die Donau an den Main und Rhein und halfen Teutschlands Unabhängigkeit erkämpfen.

Nun erst können wir uns freuen auf den künftigen Sommer und die Wiederbesteigung des Tannberges; denn merkwürdig schon von der Natur mittelst seiner reich und schönen Umgebungen ausgestattet, wird er uns auch als Chronik merkwürdig erscheinen, in der wir Teutschlands Mißgeschicke und Wiedergeburt lesen, erstere beklagen, letztere feyern werden. Dann wird dem teutschen Freunde, der mit mir in jener Unglücks-Epoche diese von der Natur reich ausgestattete Höhe bestieg, die ihm gegen Ost und Süden mit Enthusiasm gezeigten, so mahlerisch mir vorschwebenden Gebirge nicht mehr als große Grabhügel, die emporragenden Fesenspitzen nicht als Leichensteine,

und

und die ganze romantische, lachende Gegend nicht als ein Grab teutscher Freyheit vor der melancholischen Phantasie erscheinen; nicht mehr wird die Traurigkeit ihre schwarzen Flügel über Alles, was sein tiefgekränktes Gemüth wahrnahm, verbreiten; nun wird ihm schöner die Erde lächeln, weil es heller in seiner Seele seyn wird, und von der nähmlichen schönen Erhabenheit, auf der in freyer Luft und bey heiterem Himmel Seiner Königlichen Hoheit der Kronprinz von Baiern nebst seiner liebenswürdigen Gattin, als ächte wahre Teutsche des Vaterlandes Rettung bey froher Tafel feyerten, und die Herrlichkeiten der Natur bewunderten, auf der nähmlichen Stätte wollen wir uns zwar die Geister der Helden erscheinen lassen, die beherzt den Tod für das Vaterland im Kampfe starben, und diesen verklärten Bildern der Seligen ein heiliges Andenken in Ossians Geiste weihen; hier aber auch den ersten Stein zu einem

Denkmahl — der Wiedergeburt Teutschlands gewidmet — legen, und den gefüllten Wonnebecher bis auf den letzten Tropfen dabey leeren. Ist einmal dieser aufkeimende Gedanke ausgeführt, jenes Denkmahl errichtet, dann wollen wir die jetzt lebenden Enkel der für die wieder erkämpfte Freyheit Teutschlands Erschlagenen hieher führen, bey dem Denkmahle die Geschichte der Vorzeit ihnen erklären, und wach und aufrecht erhalten in ihren Gemüthern den biedern Sinn der Teutschen, damit er nie wieder ausländisches Colorit leihe, und ausarte von fremden Sitten und ausländischer Sprache getäuscht.

Wenn der anbrechende Tag die vom Tannberge betrachtete mannigfaltigen Conturen der Gebirge allmählich enthüllet, Auroras Purpurfarbe sie röthet, und den sonderbarsten Contrast mit den noch von neblichtem Dunste umzogenen Thälern bildet,

det, die sich nach und nach aus grauem Schatten entwickeln, und dann der Sonne Glanz die Reichthümer der Natur vergüldet, fache jeder ächt teutsche Mann die im Gemüthe lodernden Funken des vaterländischen Biedersinnes zu hellen Flammen an. Wenn in einem solchen Augenblicke, wo das angestaunte, unmöglich zu schildernde Göttliche jedes für Tugend und Wahrheit einigermassen nur gestimmte Gemüth ergreifen, erheben soll; wenn dieß feyerliche Erwachen des Tages neben dem teutscher Freyheit geweihten Monumente nicht begeistert, in dem wird nie teutscher Sinn erwachen. Er werfe diese Blätter von sich, und opfre ferner seinem Gotte — dem Ketten schmiedenden Egoism.

In Mitte von Wundern und Schönheiten der von Gott geschmückten Natur, die von diesem Tannberge reicher, prächtiger und weitumfassender als von jedem

anderen Punkte Teutschlands erscheint, wird der Forscher unwillkührlich auf die Menschen und Begebenheiten des Tages, sodann von den Höhen, auf die ihn stets lächelnde Schwärmereien der Phantasie schrauben, herabgezogen. Er schüttet seine Empfindungen und Wünsche in der schönen Hoffnung aus: dieß ausgesäete Körnlein möge einst doch Frucht bringen, und jeden der den Tannberg besteiget, mit gleich teutschem Sinne beleben, und zu Beyträgen ermuntern, mittelst welchen jenes Monument nach der bestgerathenen Zeichnung errichtet werden könne. Wir wollen dann durch einen zweckmäßigen Gewitter-Ableiter dasselbe vor dem Blitzstrahl bewahren, damit es diesem nicht wie dem Obeliske ergehe, den Raynal den Stiftern des helvetischen Bundes auf der Altstadt, einer Insel des Luzerner-Sees, setzen ließ, und den der Blitz im Jahr 1797 zerschmetterte.

Verlassen wollen wir nun den Tannberg und des biedern Tschaderer Wohnung, und dem Magnete folgen, der uns von jenem herrlichen Standpunkte so mächtig anzog. Zu den großen Wasserbehältern nähmlich, die an den Kanten der hohen Gebirge vom Traunstein bis zu dem Schaafberge abwechselnd und unterbrochen das Aug ergötzen und von reichen Fluren umgeben sind, wollen wir wandern, und bey jedem nur kurz die merkwürdigsten Punkte bezeichnen, damit die reisenden Freunde der Natur auch außer dem Kreise der eigentlichen Umgebungen Salzburgs auf eine angenehme und belehrende Weise ihre Wanderungen fortsetzen können.

In einer etwas unwirthbareren Gegend weiset unfern Eugendorf der Meilenzeiger die Strasse gegen Thalgau und Mondsee. Sie führet durch Waldungen und rauhe Umgebungen, die erst auf der Höhe, wo man das Thalgau erblickt, eine la-

lachendere Gestalt annehmen. Der klare Bach, der dieses Thal durchströmt, die daran erbauten Sägemühlen, das lebhafte Grün der Wiesen, und die bebaut und bewohnten Hügel, von denen das länglichte Thal umkränzt ist, formen mit den in seiner Mitte liegenden Kirchen, Dörfern und Gebäuden ein schönes Bild. Nach zwey Stunden waldigt und bergigten Weges wird man reichlich durch des Mondsees Anblick entschädiget, und wahrhaft durch jenen des Marktes überrascht, der mit seiner stolzen Kirche und den ehemaligen Klostergebäuden ganz nahe den nördlichen Ufern des Sees erbaut ist. Nun ist dieser Markt nebst den Besitzungen des aufgehobenen Stiftes das Eigenthum des Königlich-Bairischen Feldmarschalls Fürsten Wrede und der Wohnsitz seiner liebenswürdigen Familie. Ebenso wie die mahlerische Gegend lohnet es auch der Mühe, Wrede den Hausvater und Oekonomen in der Mitte seiner talentvollen

len Kinder und landwirthschaftlichen Anstalten kennen zu lernen.

Ich erinnere mich dankbar der gastfreyen Aufnahme und der belehrenden mit diesem herrlichen Fürstenpaare geführten Gespräche. Durch diese ward mir vorzüglich die Fahrt auf dem spiegelhellen See gewürzet. Schon sind durch des Fürstens Wrede Bemühungen die westlichen ehevor moorigten Ufer des Sees in blumigte Wiesen umgestaltet worden, und seine auf einem östlichen Hügel am See gelegene Alpe hat die fruchtbarste Gestalt bekommen. Schaaf und Viehzucht vervollkommnen sich während dem dieser General Besitzer der nicht ferne von Mondsee gelegenen, Ihm zustehenden Höfe ist. Eine reitzende Aussicht eröffnet sich von der gut kultivirten Anhöhe, auf der einer derselben erbaut ist. Besonders erscheinen Abends in der schönsten Beleuchtung die Umrisse des hohen Schaafberges; Waldun-

dungen, Häuser und Hügel, welche den zwey Stunden langen See in seiner schön geformten Rundung umgeben, mahlen sich dann in seinem Silberspiegel, und durch die abwechselndsten Schattirungen gewinnt diese ganze Landschaft eine für Mahler äußerst interessante Ansicht.

Die zum Theile gefahrvolle Mühe, welche mit der Ersteigung des Schaafberges verbunden ist, wurde einigen Unternehmern dieses Wagestücks reichlich durch die mannigfaltigsten Bilder und weit ausgedehnte Aussicht belohnt, welche sie von seiner Zinne bey einem heitern Himmel bewunderten. Doch mehrere Gesellschaften trafen diese windige Spitze plötzlich in Nebel gehüllt, und mußten durchnäßt mit verdorbenen Schawls und verlornen Schuhen ohne einen befriedigenden Blick auf die vielen Wasserspiegel geworfen zu haben, welche die nahen Bergketten bespülen, zurückwandern.

Die gesellschaftlichen Freuden sowohl, als die von der Natur in den verschöner- ten Umgebungen des Mondsees vorberei- teten verläßt jeder Menschenfreund und Kenner des wahren Schönen ungern, und der ächt teutsche Mann gewiß mit dem aufrichtigsten Wunsche, daß nie mehr von seinem Pfluge wie Coriolan Mondsees Besitzer zu Rettung des Vaterlandes an des Heeres Spitze gerufen werden, Er dort ruhig auf seinen Lorbeern das Leben und perennirende Freuden im Schooße seiner Familie und bey Vervollkommnung der Landwirthschaft genießen möge!

Naturforscher, die gegen Oesterreich ihre Wanderung fortsetzen wollen, wird es nicht reuen, den Weg nach St. Jlgen verfolgt zu haben. Ein herrlich Bild lie- fert dort der an dem länglichten, gegen St. Wolfgang sich dehnenden, und von waldigten Bergen umklammerten See lie- gende Markt St. Jlgen. Die Fahrt auf

demselben bis zur Wolfganger Wahlfahrt, und dann die herrliche gegen Ischl führende ebene Strasse schenket mehrere Stunden die abwechselndste Unterhaltung, und der Anblick alpenreicher, bis in die Höhe grünender Gebirge, an ihren Abhängen mit Wohnungen und Saaten bedeckt, erquickt das Auge.

In Ischl an dem Traunfluße beschäftiget die Neugierigen das Befahren des Salzberges, dem man durch ein romantisches, von isolirten Häusern der Bergknappen belebtes Thal sich nähert, und die Besichtigung des schönen Panoramas, das ein Ischler Bürger von der Hallstadter und Ischler Gegend und von dem dortigen Salzberge verfertiget hat, und jedem Fremden mit Bereitwilligkeit unentgeldlich zeiget. Von hier wird die Traun schiffbar, und verführt das in Ischl erzeugte Salz in Oesterreichs Staaten.

Die Fahrt einige Stunden weiter gegen Ebensee ist vorzüglich aus dem Grunde äußerst belohnend, weil von diesem Standpunkte der Anblick des großen Gemundner Sees mit seinen äußerst reichen und mannigfaltigen Umgebungen am überraschendsten und mahlerischsten erscheint.

Ich muß es, als außer den mir vorgezeichneten Gränzen, einer geübteren Feder überlassen, diese paradiesischen Gefilde zu schildern. Wer die Beschreibung der Feste gelesen hat, welche auf diesem See, in Ischl und Gemunden während der Anwesenheit des Oesterreichischen Kaiser-Paares im Herbste des Jahrs 1814 statt hatten, wird gewiß gereitzt, in diesem Eden länger zu weilen. Wenn ich mir noch den wie einen Vulkan Feuerströmenden Traunstein, die zweyhundert mit farbigten Lampen gezierten Schiffe, und die von den höchsten Bergspitzen in des Sees Spiegel wiederscheinenden Feuer-

Säulen denke, so windet sich nur mit Riesenkraft meine Phantasie aus jenem Zauberreiche, und ich wünsche hin die Monarchen zu diesem erhabenen und einzigen Tempel der Natur, um in dessen Mitte während den dort erneuerten Feyerlichkeiten der Wonne des Europa gegebenen Friedens auf die unnachahmlichste Art genießen zu können.

Unter die seltensten Natur-Erscheinungen jener Gegend gehört auch der zwischen Gemunden und Lambach so oft schon bewunderte Fall des Traun-Flußes, und die zu Auffassung und Herabsenkung der Schiffe angelegte, kunstvolle Schleuße. Diese wenigen Winke mögen den Reisenden genügen, und sie zu näherer Untersuchung der angedeuteten Merkwürdigkeiten ermuntern. Mit entzückten Gefühlen und ganz befriedigt werden sie diese Natur-Szenen verlassen, und diesem Wegweiser danken, der sie dahin leitete.

Doch wer diese Fahrt über Gemunden an den Traun-Fall eingetretener Hindernisse wegen nicht unternehmen kann, der kehre von St. Ilgen zurück nach Salzburg. Die große bequeme Landstrasse führet über hohe Berge, durch Thäler, Schluchten und finstere Wälder, bis unfern der Poststation Hof der Anblick des Fuschler-Sees mit seinen mahlerischen Umgebungen das Auge überrascht, und auf eine angenehme Weise den Blick fesselt. Die an dessen östlicher Seite erbaute Kirche, und umher zerstreuten Gebäude, das an der Südseite emporragende alte Jagdschloß, die Ruinen einer alten Burg auf der entgegen sich hinanziehenden Anhöhe und die blumigten mit herrlichem Grün prangenden Wiesen, von denen selbst der Wasserspiegel seine Farbe geborgt zu haben scheinet, waren mir stets ein anziehendes Bild, das die Spaziergänger in Salzburgs Umgebungen nicht unbesichtiget lassen sollten. Auch die dortigen Fischbehälter,

ter, in denen die wohlschmeckendsten Salmen aufbewahrt werden, sind leckern Gaumen ein erquickender Anblick, und jedem behagte diese wohlschmeckende Speise, die man sich meistens im Posthause zu Hof zubereiten läßt.

Von der beträchtlichen Höhe, auf der dieses und die Hofer Kirche erbaut sind, führet der Weg bis zu der Knigl nächst Salzburg beynahe stets abwärts durch waldigte Gegenden, selten von bewohnten Plätzen unterbrochen. Während dieser Rückfahrt in der Tiefe hinter dem Gaisberge und mahlerisch hervorspringenden Rockstein gibt dem Reisenden ein Wegweiser einen Wink, die Strasse links gegen die Ebenau einzuschlagen. Die Lage der dort erbauten Messing-Fabrike hat eigene mahlerische Reitze, und die schon in den Reisen durch Ober-Teutschland geschilderten, bey jener Fabrike nothwendigen Werke sowohl, als die bey der Messing-

sing = Erzeugung verfeinerten Manipulationen verdienen die Aufmerksamkeit jedes Kenners.

Möchten die Freunde der schönen Natur, und vorzüglich der Umgebungen Salzburgs eben so reine, befriedigende Wonne bey deren Besichtigung ärndten, als ich bey deren Schilderung empfand! Dieses allein wünschet zu seiner Belohnung der Verfasser.

O Fortunatos nimium, sua si bona norint!

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Spaur, Friedrich <<von>>,

Spaziergänge in den Umgebungen von Salzburg

Bd.: 2

Salzburg (1815)

Bibl.Mont. 2827-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10721362-5